

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 35 (1901)

23 (28.1.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-675835](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-675835)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Jahreslicher Abonnementspreis 2 Mk. resp. 2 Mark 25 Hg.

— Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.

Fernsprechanchluss Nr. 40.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 23.

Oldenburg, Montag, den 28. Januar 1901.

XXXV. Jahrgang

Hierzu zwei Beilagen.

Sozialpolitik und Handelspolitik.

C. H. Berlin, 26. Januar.

„Ich vrachte es... für eine Aufgabe der Staatsgewalt, auf die Linderung vorhandener wirtschaftlicher Bedrängnisse nach Kräften hinzuwirken.“

Diese Worte Kaiser Wilhelms II., in seiner Thronrede zur Eröffnung des Reichstages am 22. November 1888 sind das Leitmotiv geworden, das, abgesehen einige Quertreiber, Deutschland auf der Bahn der sozialpolitischen Gesetzgebung so weit vorwärts geführt hat, daß es zu Beginn des 20. Jahrhunderts unzweifelhaft alle anderen Länder überflügeln konnte.

Sicherlich werden sich die guten Früchte dieser Gesetzgebung von Jahrzehnt zu Jahrzehnt in einer immer niedrigeren Entlastung unserer wirtschaftlichen Kräfte, die heute schon ein Schreden unserer Konkurrenz sind, ausprägen. Denn das Verhältnis zwischen Arbeitsaufwand und Arbeitsleistung wird nicht nur, sondern das ganze wirtschaftliche Niveau der Nation wird anhebend. Es ist höher die Durchschnittsqualität der breiten Massen unserer arbeitenden Bevölkerung emporgehoben worden.

Es muß aber eine solche Hebung gerade unserer Arbeiterklasse dem Vaterlandskunde umsonst an den Bergen liegen, als bei der wirtschaftlichen Entwicklung, welche Deutschland nun einmal eingeschlagen hat, in nachwachsendem Maße der Arbeiter in Handel und Industrie ruhen wird, je mehr unsere agrarische Bevölkerung auch numerisch zurücktritt. Wenn jedoch unsere Agrarier aus diesem zunehmenden Mißverhältnis zwischen unserer agrarischen und nichtagrarischen Bevölkerung die Notwendigkeit eines Niederganges unserer deutschen Volkskraft glauben herleiten zu können, so ist diesem unbewiesenen und unbeweisbaren Tragikale gegenüber gerade hervorzuheben, daß eine gut geordnete, geistig immer höher stehende nichtlandwirtschaftliche Arbeiterklasse sicherlich eine ebenso feste, dabei aber ungleich klarere Stütze für unsere nationale Entwicklung bieten kann und bieten wird, wie die agrarische.

Um jedoch unsere Arbeiterklasse zu einer solchen Stütze herauszubilden und als solche dauernd für unsere nationale Entwicklung zu erhalten, hierfür kann eine sozialpolitische Gesetzgebung allein, und wäre sie noch so vollkommen, nicht ausreichen. Es muß vielmehr, als unumgängliche Basis, ihre entsprechende Handelspolitik zur Seite treten.

Wird einerseits der Verdienst unserer Arbeiterklasse in Industrie und Handel durch eine unvernünftige Wirtschaft, besonders Handelspolitik, dauernd geschmälert, während gleichzeitig durch ebenfalls verkehrte Wirtschaftspolitik die wichtigsten Nahrungsmittel verteuert werden, so muß das wirtschaftliche Niveau unserer Arbeiter notwendig ein derart trauriges werden, daß alle Sozialpolitik gleichsam in der Luft schwimmen bleibt. Der Versuch einer Arbeiterchutzpolitik kann erfahrungsgemäß nur einer Arbeiterklasse gegenüber Früchte tragen, die bereits hinlänglich über dem Existenzminimum steht.

Eine vollkommen irrige Ansicht sowohl über das Wesen, wie über die Wirkungen der Sozialpolitik dagegen ist es, wenn man, wie kürzlich der konservative Reichstag im Reichstage anlässlich der Verhandlungen über eine öffentliche Wohnungsjurisdiktion der Ansicht ist, daß „es viel wichtiger sei, daß jeder Mann im Volke eine gesunde Wohnung habe, als ein Huhn im Dorf.“ — Nein, nicht eines allein, aber beides! Und wenn auch gerade kein Huhn, so doch ein ausreichendes Stück gesunden und billigen Fleisches, und ein ordentliches, nahrhaftes Stück Brot, anstatt des Branntweins und der Kartoffel.

Es muß deshalb für alle Freunde der Sozialpolitik die nächstliegende und dringende, weil wichtigste Aufgabe sein, thätig die von Tag zu Tag sich mehrenden Kräfte aller derer zu unterstützen, die energisch Front machen gegen die egoistischen Gegner unserer bescheidenen Handelspolitik. Wir brauchen die Handelsverträge für unsere industrielle und kommerzielle Entwicklung, die als ein ausgiebiges Mittel zur Hebung des wirtschaftlichen Niveaus unserer Arbeiterklasse auf Befriedigung hat, und wir bekämpfen die Forderung nach Lebensmitteln, diese egoistische Lebensmittelverteuerungspolitik, weil heute schon bei den bestehenden Jällen der deutsche Arbeiter im Vergleich zum Auslande hoch genug belastet ist, und weil jede weitere Belastung sich in progressivem Maße als eine tiefere, soziale Gefahr entwickeln würde.

Ganz unbegreiflich muß es erscheinen, daß es erfahrene Politiker geben kann, die, wie das Zentrum, sich auf sozialpolitischem Gebiete stets als besondere Freunde der Arbeiterklasse in den Vordergrund stellen, und die dabei doch gleichzeitig keinen Anstand nehmen, die vitalsten wirtschaftlichen Interessen eben dieser Arbeiterklasse durch Unterdrückung der agrarischen Lebensmittelverteuerungspolitik zu schädigen.

Jedoch außer den bisher angeführten Gründen ist die Fortführung unserer Sozialpolitik noch aus einem anderen Gesichtspunkte als unmittelbar abhängig von der Fortführung unserer Handelsvertragspolitik anzusehen. Erst vor wenigen Wochen ist unter Führung des Reichstages der Verleß die deutsche Sektion der „Internationalen Vereinigung für geistlichen Arbeiterchutz“ begründet worden. Diese internationale Vereinigung will dem Gedanken Rechnung tragen, daß infolge der sich immer intensiver gestaltenden weltwirtschaftlichen Beziehungen der einzelnen Länder unter einander und der dadurch bedingten Konkurrenz die Fortführung der Sozialpolitik nicht mehr ausschließlich Sache des einzelnen Staates bleibt, sondern, daß es notwendig ist, auch in dieser Beziehung Fühlung mit den hauptsächlichsten Konkurrenten des Weltmarktes zu gewinnen.

Je mehr die Weltmarktkonkurrenz mit Feinigkeiten lauffert, umso mehr spielt natürlich die Belastung der Produktion des Einzellandes durch die sozialpolitische Gesetzgebung eine Rolle, und umso mehr müssen die Freunde der Sozialpolitik dahin streben, daß durch eine internationale Verständigung dieser Faktor bei allen Konkurrenten möglichst in gleicher Stärke wirksam wird. Es ist aber klar, daß auch für eine solche Annäherung die Weiterführung des Systems internationaler Handelsverträge ungemein günstiger ist, als die wirtschaftspolitische Isolierung, wie unsere extremen Schutzgötter sie herbeiführen. Ebenso ist ganz gewiss, daß die Rückkehr zu selbständiger Handelspolitik, und vor allem die Erhöhung der Lebensmittelpreise, die gegenseitigen Wirkungen unserer sozialpolitischen Gesetzgebung völlig in Frage stellen werden. Auch für die Regierung kann es darum nur eine Linie der Politik geben, denn es ist ein Widerspruch, auf der sozialpolitischen Bahn vorwärts, und auf der handelspolitischen Bahn rückwärts zu schreiten zu wollen! —

Zum Thronwechsel in England.

Oldenburg, 28. Januar.

Der Trauerzug.

Das Programm für den Trauerzug bei der Beisetzung der Königin Viktoria ist folgendes: An der Spitze des Zuges werden Truppen und Herde marschieren. Nach diesen kommen die Richter, Privaträte, Bischöfe usw. Sodann werden durch Hofbeamte die Insignien der Kronen von Hannover und England getragen. Darauf folgt auf einer Lafette der Sarg, dem König Eduard mit den Prinzen des königlichen Hauses und ihren Ordonnanzoffizieren zu Pferde folgt. Im letzten wird das Programm der Beisetzung das übliche sein.

Deutschland und England.

Kaiser Wilhelm beabsichtigt ursprünglich bei Antritt des Kronprinzins abzureisen, hat jedoch auf ausdrückliche Bitte des Königs seinen Aufenthalt bis nach der Heichenfeier verlängert.

König Eduard VII. beabsichtigt, den Kaiser zum Feldmarschall der britischen Armee zu ernennen. Wie ein englisches Morgenblatt meldet, hat König Eduard den deutschen Kaiser bereits zum Feldmarschall der britischen Armee ernannt. Als Dank für diese Ernennung soll, wie verlautet, König Eduard VII. gelegentlich der Trauerparade in Spithead als Admiral & la suite der deutschen Marine gestellt werden.

Kaiser Wilhelm und der Kronprinz trafen am 26. Januar in East Cowes auf der Yacht „Alberta“ an. Dortigen Quai ein und wurden vom Herzog von Cornwallis nebst Gefolge empfangen. Der Kronprinz hatte von Wiffingen eine ziemlich stürmische Ueberfahrt.

Aufgaben Eduards VII.

Die „Westminster Gazette“ bespricht die Aufgaben, die an Eduard VII. herangetragen, und macht dabei folgende Ausführungen: „Es gibt einen Souverän in Europa, dessen System zwar nicht unser System ist und dessen Methoden uns gelegentlich widerstreben, der aber in der Disziplin, der er sich unterwirft, und in seinem unermüdbaren Interesse für alle Dinge uns zur Bewunderung zwingt. Wir sagen nicht, daß der König in seinem Alter anfangen soll, den Kaiser Wilhelm nachzuahmen, und wenn es thäte, so wären wir durchaus nicht des Resultates sicher, das sich in unserem nächsten konstitutionellen Lande daraus ergäbe. Aber diese gegen sich selbst schonungslose Tätigkeit des deutschen Kaisers, diese unaufhörliche Anregung zu Geanten und Alänen, diese Beschäftigung mit allen Objekten des menschlichen Interesses bringen Leben in Deutschland hinein und verbinden die Leute, schmutzige Ziele und niedrige Zwecke zu verfolgen. Damit wird dem nationalen Leben Interesse und Vornehmheit verliehen. Und dies alles thut der Kaiser, ohne deswegen seine Teilnahme an Sport und Vergnügen einzuschränken. Wäre es unmöglich, daß unser König in seiner eigenen Weise der

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 s., ausländische 20 s.

Annoncen

Annoncenstellen:
Oldenburg: Annoncen-Expedition v. J. Bittner, Mottenstraße 1, und Ant. Baruffel, Doerenstr. 5. Briefkasten: D. Sandstede, sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen.

Mittelpunkt einer ähnlichen Rührigkeit in unserem Lande würde?“

Aus dem Parlament.

Im englischen Oberhause legte Lord Salisbury dieselbe Botschaft des Königs vor, die dem Unterhause unterbreitet wurde. Salisbury zollt den persönlichen Eigenschaften der Königin warme Anerkennung und betont besonders die Beziehungen der Königin zu ihren Ministern, die ihre große Einsicht stets bewundern und ihren Ansichten stets Rechnung tragen mußten. Bezüglich des Königs fügt Salisbury hinzu, dieser habe bei seiner Thronbesteigung einen großen Vorteil. Er habe das größte Beispiel vor sich gehabt, das er haben konnte, er habe sich mit dem politischen und sozialen Leben seines Landes vertraut gemacht, er sei außerordentlich populär und sei im Auslande fast ebenso beliebt. Das Haus bringe ihm seine Glückwünsche dar und sei von der Ueberzeugung durchdrungen, daß er kein unwürdiger Nachfolger der Königin Vittoria sein werde.

Die Wirren in China.

Oldenburg, 28. Januar.

Kaisers Geburtstag in China.

Aus Peking, 26. Jan. wird gemeldet: Der für morgen Abend, den Vorabend von Kaisers Geburtstag, geplant gewesene Zapfenstreich wurde abgestellt. Am Sonntag findet im Hof des inneren Palastes ein Feldgottesdienst statt, worauf nachher die feierliche Parade-Ausgabe durch den Feldmarschall Grafen Waldersee stattfindet, der alle deutschen Offiziere, sowie die höheren Offiziere der fremden Kontingente bewohnen werden. Zur Feier von Kaisers Geburtstag haben auch der Feldmarschall sowohl wie der deutsche Gesandte Dr. Munst von Schwarzenstein an die Offiziere und an das diplomatische Korps Einladungen zu Galadines ergangen lassen. — Major Lauenstein vom Großen Generalstab ist gestern hier angekommen, um den Posten des verstorbenen Obersten York von Wartenburg zu übernehmen. Morgen empfängt der Feldmarschall den Besuch des Prinzen Tschang und dessen Brüder. Unter anderem werden ihm ein Reitturnier und ein Lawn-Tennis-Match vorgeführt werden.

Graf Waldersee meldet aus Peking vom 26. Jan.: Die Kolonne Thiering ist nach Tientsin zurückgekehrt.

Neues von Li-Sung-Tschang.

Li-Sung-Tschang erweist sich der besten Gesundheit und rechnet sehr stark darauf, daß amerikanischer und russischer Einfluß die Vereinerung Peking's von dem Gros der Mächtegruppen bewirken werden. In Waldersee glaubt Li-Sung-Tschang den stärksten Gegner dieses chinesischen Hauptwunsches zu erblicken. — Nach einer pefinger Privatmeldung äußerte Li-Sung-Tschang, das Datum der Rückkehr des Kaisers hänge lediglich von der Anordnung Waldersees ab, die Provinz Peking in den chinesischen Autoritäten zu überantworten. Zur Zeit seien keine kaiserlichen Truppen in dieser Provinz und in den benachbarten Regionen nur einige hundert reguläre Soldaten.

Eine Voyerjagd.

Die bisweilen Voyerjagden entstehen, berichtet der Korrespondent der Frankf. Ztg. folgendermaßen: In der Nähe eines großen chinesischen Stamms. In der Annahme, daß es sich um den Angriff von Vögeln handelte, alarmierte er die Feldwache nach Tientsin und Tongtsu. Als bald wurde berichtet, daß starke Voyerbanden die Bahn angriffen. Eine Kompanie Russen schloß das Dorf ein und schob langsam Patrouillen vor. Auf diese Patrouillen fielen einige Schüsse, die drei Russen leicht verletzten. Natürlich ging man nun zum Angriff vor, fand aber nicht nur keinen einzigen Voyer, oder auch nur den geringsten Widerstand, sondern nur eine verzweifelte Bevölkerung, und es stellte sich heraus, daß das Feuer auf die Russen von Tschunken auf dem Peiho herührte, deren militärische Begleitmannschaften in den Russen Voyer entdeckt zu haben glaubten. Die Sache war zu Gunsten der Dorfbewohner so günstig, daß selbst die Russen, die gewiß keinen Chinesen schonen, wenn sie ihm mit einem Schimmer von Recht etwas anhaben können, das Dorf und seine Einwohner in Frieden zurückließen. Die Nachforschungen, die man darüber anstellte, weshalb in dem Dorfe ein solcher Tumult geherstet habe, ergaben folgenden traurigen und für unsere zivilisierten Armeen tief beschämenden Thatbestand. Seit einiger Zeit war es bei einzelnen militärischen Begleitmannschaften Mode geworden, sich mit einer oder der anderen Dummheit in der Dunkelheit möglichst vom Transport zu trennen — ein Fall, der leicht genug vorkommen konnte — in die Dörfer einzudringen und dort

Chinesenfrauen und Mädchen zu entföhren. Gegen derartige Gewaltthaten hatten sich die Chinesen nach ihrer Art mit lauten Geschrei, statt mit ordentlichen Waffen zur Wehre gesetzt, und dieses Geschrei war von dem russischen Posten gehört und in einen Bogerangriff überetzt worden.

Der südafrikanische Krieg.

* Oldenburg, 28. Januar.

Vom Kriegsschauplatz.

Gerüchteleise verlautete am Sonnabend in London, das Kriegssamt habe die Nachricht von einem siegreichen Gefecht der Buren auf der Linie Pretoria-Pourenzo Marques erhalten, weigere sich aber, die Trauer durch Bekanntgabe der Einzelheiten über dieses Gefecht und der englischen Verluste zu vergrößern. Im Kriegssamt lehnte man jede Auskunft ab.

Eine Neutermeldung aus Kimberley vom 26. Jan. besagt: Ein Guegung mit Kriegsvorräten für die nordwärts stehenden Truppen ist heute Morgen von Buren weggenommen worden. Die Buren hatten einen kleinen Baken Dublinsbüchse gefangen, dann aus dem Hinterhalt den Zug angegriffen und genommen. Der Führer eines zweiten Zuges ließ diesen zurücklaufen und kam wohlbehalten hierher zurück. Zur Verfolgung des weggenommenen Zuges wurde alsbald ein gepanzerter Zug mit 200 Mann Infanterie abgefahren.

„Morning Post“ erzählt, der englische Aufklärungsdiens habe die Anwesenheit harter Burenkommandos in der Nähe der Städte Belfast und Palmoral ergeben.

Die Buren sprengten den Bahnübergang in der Nähe von Fourteenstreams in die Luft und nahmen einen Militärzug.

30 neuangeworbene Polizisten ergaben sich am 21. d. M. den Buren in Devondale, ohne den geringsten Widerstand zu leisten.

Die Verluste der Engländer

namentlich durch Krankheiten, müssen enorm sein, denn die tägliche Verlustliste des Kriegssamts vom 25. Januar allein umfaßt 12 Tote, 76 an Krankheiten und Verletzungen Gestorbene, 11 Verwundete und 5 Gefangene oder Vermisste.

Tod der Königin Viktoria.

Den Einbruch, den die Nachricht vom Tode der Königin Viktoria in Südafrika machte, schildert ein Telegramm des „V. L. M.“ wie folgt: Die Burghers zeigten respektvolle Teilnahme, da sie trotz ihrer politischen Gegnerschaft hohe Achtung vor der Königin hatten. Von einflussreichen Burghers wurde angehängt, daß eine vom neuen König kommende Annette die Wiederherstellung des Friedens beschleunigen dürfte. Aus Kapstadt wird gemeldet, daß die „South African News“ sagen, die Trauer der Afrikaner und der Briten um den Tod der Königin wurde vielleicht das Mittel zur Wiedervereinigung der beiden Rassen über ihrem Grabe werden.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

— Kaiser Wilhelm soll sich, wie die „Rhein-Westf. Ztg.“ aus London erzählt, unzufrieden darüber geäußert haben, daß weder der preussische Landtag noch der deutsche Reichstag es beim Empfang der Nachricht vom Ableben der Königin Viktoria für angezeigt erachteten, die Sitzung zum Zeichen der Trauer aufzuheben, wie das andere Parlamente, zum Beispiel das belgische, das italienische, das ungarische und auch das wohingetone Repräsentantenhaus getan haben. Die „V. L. M.“ bezweifeln die Nichtigkeit dieser Meldung, die unjeres Erachtens an und für sich nicht unglaubwürdig klingt.

— Prinz Heinrich ist am Sonnabend von Cronberg in Kiel eingetroffen. Alle zur Zeit feierlichen deutschen Kriegsschiffe sollen auf Befehl des Kaisers unter dem Kommando des Prinzen Heinrich sich nach Swinemünde zur Teilnahme an der Trauerparade begeben. An dieser Flottenrevue werden am 1. Februar 40 britische Schiffe teilnehmen.

Theater und Musik.

* Großherzogliches Theater. Zur Feier von Kaisers Geburtstag: „Jopf und Schwert“, historisches Lustspiel in 5 Aufzügen von Karl Gupfow. — Nun haben wir wenigstens Kaisers Geburtstag im Theater durch Auführung eines hübschen Lustspiels aus der preussischen Geschichte würdig gefeiert und damit die kleine Unteroffiziersgilde vom 18. Januar wieder ausgeglichen, wofür der Theaterleitung hiermit gedankt sei. Gupfow, einer der Führer des „jungen Deutschland“, der freilich längst nicht mehr modern ist, von den Bühnenleitern aber in dankbarer Anhänglichkeit noch gegeben wird, kam mit seinem recht effektvollen und humoristischen Stück aus dem Leben des preussischen Soldatenkönigs Friedrich Wilhelm I. zu Worte und verschaffte den Theaterbesuchern im festlich erleuchteten Hause ein paar angenehme Stunden.

Friedrich Wilhelm I. lebt im heutigen Volksempfinden eigentlich nur noch als Soldatenkönig, Viehhäber langer Kerk, Vorpresender des Tabakollégiums und grausamer Tyrann seines Sohnes, Friedrichs des Großen, fort; auch die in Schulen vorgetragene Geschichtswissenschaft, die zum Soldatenkönig vielleicht noch den sparsamen, gut wirtschaftenden Landesvater hinzusetzt, kommt über diese Anschauungsweise nicht hinaus. Im Wirklichen ist Friedrich Wilhelm I. nicht nur ein Soldaten- und Bauernkönig gewesen, sondern ein Städtegründer und -Ausbauer, der Schöpfer der von Stein weiter ausgeführten Vertretung der Bürgerchaft, ein Regent, der freilich für Kunst und Wissenschaft nicht viel übrig hatte, der dem Aufklärungs-

— Im Reichstag wurde am Sonnabend beim Titel Gehalt des Staatssekretärs des Innern die sozialpolitischen und agrarischen Debatten fortgesetzt. Es sprach vom Centrum die Abg. Dr. Hine und Dr. Jäger, die Sozialdemokraten Stadthagen und Reckhaus, der Abg. Böcker, der Konfessionale Dr. Dertel und Abg. v. Siemens von der freisinnigen Vereinigung.

— Im preussischen Abgeordnetenhaus forderte am Sonnabend bei Beratung des Etats der Landwirtschaft namens der Konservativen der Abg. Dr. von Sandebrand eine klare Antwort der Regierung bezüglich des Zollschutzes für landwirtschaftliche Produkte. Ministerpräsident Graf Bülow gab dann folgende Erklärung ab:

„Im Namen der königlichen Staatsregierung habe ich folgende Erklärung abzugeben: In voller Anerkennung der schwierigen Verhältnisse, in welchen sich die Landwirtschaft befindet, und von dem Wunsche, sich die Lage derselben wirksam zu verbessern, ist die königliche Staatsregierung entschlossen, auf die Gewährung eines ansehnlichen und deshalb entsprechend zu erhöhenden Zollschutzes für die landwirtschaftlichen Produkte hinzuwirken. Die königliche Staatsregierung ist ferner bestrebt, die Verlegung des neuen Zolltarifs in jeder Weise zu beschleunigen.“

Eine ähnliche Erklärung ist bekanntlich vom Grafen Bülow schon bei Beginn der Etatsberatung abgegeben worden. Es wird sich nun zeigen, was die in umfassendem Maße eingeleitete Agitation gegen die beabsichtigten Regierungsverordnungen zu leisten vermag.

— Dem sozialistischen Antrag der Agrarier im preussischen Abgeordnetenhaus, betr. einen wesentlich gesteigerten Zollschutz der landwirtschaftlichen Produkte, hat der Freisinnige Dr. Varrh den Antrag entgegengehalten, die Regierung aufzufordern, mit größter Entschiedenheit darauf hinzuwirken, daß bei der bevorstehenden Neuordnung unserer handelspolitischen Verhältnisse die Interessen der Allgemeinheit wahrgenommen und nicht durch einseitige Begünstigung des in Grund und Boden angelegten Kapitals die nationale Arbeit geschädigt werde. Der Antrag der Agrarier ist dann mit bedeutender Mehrheit abgelehnt.

— Dem Reichstage ist der Gesetzentwurf betreffend die ostafrikanischen Eisenbahnen zugegangen.

— In der Budgetkommission des Reichstags haben zum Etat über den Reichsinvalidenfonds die Abg. Graf Oriola und Müller-Rudba einen Änderungsantrag eingebracht. Im Kapitel 88 der Ausgaben sind 6 230 000 M. als Zuschüsse zum Dispositionsfonds des Kaisers zu Gnadenbewilligungen aller Art, Pensionszuschüssen und Unterhaltungen ausgeworfen, darunter 4 080 000 M. an die Bundesstaaten und an Ersatz-Vorbringen zur Gewährung von Beihilfen an hilfsbedürftige Kriegsteilnehmer aus dem Festzuge von 1870/71 und aus den von deutschen Staaten vor 1870 geführten Kriegen. Die beiden genannten Abgeordneten wollen die letztgenannte Summe auf 4 800 000 M. erhöhen und dementsprechend in demselben Etat Kapitel 18 Titel 2 der Einnahmen den Kapitalzuschuß von 16 329 689 M. auf 17 049 689 M. steigern.

Aus dem Großherzogtum.

Der Kaiser hat unter dem Namen des preussischen Kaisers die (18. und 19. d. M.) in Oldenburg gehalten. (Die letzten Worte sind hier nicht zu verstehen.)

Oldenburg, 28. Januar

* Vom Hofe. J. A. H. die Großherzogin besuchte die geführte Theatervorstellung.

* Kaisers Geburtstag. Den 42. Geburtstag ihres obersten Kriegsherrn begingen die Truppen der Garnison am gestrigen Tage in allhergebrachter Weise. Mit Tagesgrauen wurde die Feier durch ein großes Wecken eingeleitet. Vom Infanteriecasernaplatz aus zogen die Spielzeuge und das Infanteriecorps des obdenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91 unter Führung des Adjutanten Leutnants von Kistlerlein durch die Straßen des westlichen Teils unserer Stadt und bliesen den Reveillemarsch. Über den Paradeplatz, durch die Ziegelhofstraße, Auguststraße, Kottentienallee und Bräuerstraße zur Kaserne zurück marschierte die Musik. Ein zahlreiches Publikum gab dem militärischen Zuge das Geleite. Im Laufe des Vormittags trat stürmisches Regenwetter ein, welches leider die anberaumten Festlichkeiten beeinträchtigen sollte. Um 9 bzw. 10 Uhr fand Festgottes-

dienst in der katholischen und in der Garnisonkirche, sowie in der Synagoge statt an dem sämtliche Offiziere, Aerzte, Militärbediente und Abordnungen der Unteroffiziere und Mannschaften aller Truppenteile im Paradeauszug teilnahmen. Vom Garnisonkommando waren Einladungen an die Bürgerchaft zum Besuch der Garnisonkirche erlassen. Hier hielt der Divisionspfarrer Rogge die Festpredigt. Die Orgel wurde durch ein Posaunenchor des Musikcorps des Infanterie-Regiments begleitet. Ein Sängerkhorus trug die Liturgie vor. Die zur Abgabe des Kaiserfahls bestimmte Batterie der Artillerie-Abteilung rückte um 10 Uhr unter Kommando des Oberleutnants Kolbe zum Paradeplatz. Später marschierten eine Kompanie des 1. Bataillons des Infanterie-Regiments und eine Abteilung des Dragoner-Regiments zum Schloß, um die Festzeichen zu der befohlenen Parade abzuholen. Unterwegs erhielten diese Truppenabteilungen jedoch vom Garnisonchef den Befehl, die Fahnen und die Standarte im Jagdhause des Schloßes zu belassen, da die Parade wegen des anhaltend schlechten Wetters nicht stattfinden. Ein gleicher Befehl erging an die zur Parade in den Kaserne bereitstehenden, bzw. im Anmarsch sich befindenden Regimenter. Das trotz des schlechten Wetters herbeigeeilte schaulustige Publikum, welches sich auf das militärische Schauspiel gefreut hatte, trat, unzufrieden über Gott Wlavin, den Heimgang an. Auch den bereits versammelten hiesigen Kriegervereinen, welche auf Einladung des Garnisonkommandos als Zuschauer an der Parade teilzunehmen gedachten, kam der Befehl über den Ausfall der Parade unerwartet. Wie wir erfahren haben, betrug die Anzahl der Teilnehmer vom Kampfgeschehen, Verein ehemaliger 19. Dragoner und dem Kriegerverein vor dem Heiligengeisthof zusammen mehr als 300. Die angelegte große Parole-Ausgabe fand am 12. Uhr im Geyerhause an der Johannisstraße statt. An derselben nahmen General Goppert und sämtliche Offiziere, Aerzte, Unteroffiziere sowie das Zahlmeisterpersonal der Garnison teil. Bei den anwesenden Bezirks-Kommandos I und II Oldenburg waren die Reserve- und Landwehr-Offiziere der Garnison eingetroffen. Generalmajor von Jetter hielt an die Anwesenden eine ferner, auf den Geburtstag des Kaisers bezügliche Ansprache und schloß mit dreifachem Hurra auf den obersten Kriegsherrn, in das die Versammelten begeistert einstimmten. Die Musikcorps des Infanterie- und Dragoner-Regiments, welche zugegen waren, spielten hierauf die Nationalhymne. Bei Ausgabe der Parole: „Es lebe Seine Majestät der Kaiser und König!“ donnerten 101 Salutschüsse. Nach Ausgabe von Befehlen und Vornahme von Beförderungen von Unteroffizieren und Mannschaften spielten die Musikcorps abwechselnd einige Konzertsätze, worauf die große Parole-Ausgabe beendet wurde. Des Mittags wurden die Truppen in den Kasernelementen festlich bewirtet. Die Offizierscorps hielten in ihren Kaminen ein Festessen im Laufe des Nachmittags ab, wobei die Musikcorps die Tischmusik anzuführen hatten. Obgleich offiziell Tanzgesellschaften für gestern nicht anberaumt waren, hatten doch einige Truppenführer ihre Untergebenen zu einer geselligen Feier, verbunden mit Aufführungen, um sich versammelt. Die Kaserne sowie eine Anzahl Privathäuser waren mit Flaggen, Kränzen und der Büste des Kaisers geschmückt. — Aus der Militär wurde Kaisers Geburtstag von der Bürgerchaft am Sonnabend Morgen in den hiesigen Schulen durch Festakte gefeiert, und abends verlief wohl keine der am Sonnabend besonders zahlreichen Vereinsveranstaltungen, ohne daß des Kaisers gedacht wäre. Der „Lieberfranz“ brachte ihm nach einer Rede des Siederaters Reichs aus ein Hoch und sang dann die Nationalhymne. Der „Artilleristenverein“ veranstaltete in Filders Hotel ein Festessen, wobei der Kaiser gefeiert wurde. Leider mußte der Trauer wegen der beliebte Zapfenstreich ausfallen. Und gestern herrschte ein derartiges Regenwetter — gerade das Gegenteil von Kaiserwetter — daß auch die Parade, wie oben bemerkt, ausgelegt werden mußte. Fahnen waren des Sturmes wegen auch nur wenige ausgelegt, und die man sah, waren vom Winde zerlegt. Nachmittags fand das übliche

geist überall feierlich eingezogen, vielleicht auch keinen besonders weiten Blick für den eigentlichen Zweck des Staates besaß; der sich aber immer als Amtmann an Gottes Statt, nicht als „roi soleil“ vorstellte, ein sehr tiefes Gefühl für seine Pflicht und Verantwortlichkeit inne wohnte, und der schließlich ein gut Teil von der Größe Preußens begründet hat, die unter seinem genialen Sohn denn zum Ausbau gelangte.

In Gupfows fröhlichem Lustspiel ist natürlich kein Raum für diese historische, historische Gestalt; da wird uns in humoristischer, flatter Zeichnung ein Hausvater und Chikaner seiner Frau und Tochter, ein derber, aber doch gutmütiger, bisweilen etwas beschränkter Herrscher vorgeführt, der mit dem Herzen seiner Tochter — allerdings aus Staatsräson — recht leichtfertig umgeht, sich von dem englischen Gesandten hotam in ziemlich plumper Weise überlistet, vom Erbprinzen von Baiern unverbunden die Wahrheit sagen läßt, und schließlich unter Verzicht auf die englische und österreichische Krone dem Erbprinzen sein Kind zur Frau gibt.

Man soll an dieses historische Lustspiel des vor dreißig Jahren verstorbenen Dichters keinen allzu strengen Maßstab anlegen; man soll aber andererseits — wie das sehr oft geschieht — bei Kennung der Gupfowschen Dramen, von denen sich „Der Königsleutnant“, „Das Urbild des Tartuffe“, „Miel Acoha“ und „Jopf und Schwert“ bis heute auf der Bühne gehalten haben, nicht immer „Jopf und Schwert“ mit „Mina von Barneheim“, oder gar den „Miel Acoha“ mit „Rotham dem Reichen“ vergleichen, nur weil sie sich in der Tendenz und im Geiste diesen Stücken

anreihen lassen. Gupfow hat dereinst recht Bedeutendes geleistet, Bühne und Leben in manchen Punkten wieder zusammengebracht, die Ideen und Interessen seiner Zeit in brauchbaren, wirksamen Dramen auf zum Ausdruck gebracht — aber er ist dafür auch, wie Vultshaupt richtig konstatiert, reichlich, im Vergleich mit den Großen Grillvargen und Hebbel überreichlich besetzt worden, und wer ihm heute in der Literaturgeschichte den richtigen Platz anweisen will, der wird ihn bereits weiter ins Hintertreffen stellen, als es vor 10 Jahren geschah.

Ueber die gefrige Wiedergabe des Stückes läßt sich manches Gute sagen; wer sich auf den Standpunkt der Mehrheit desjenigen Publikums stellt, das das Gute im Theater den Schauspielern, das Schlechte dem Dichter zuschreibt, wird alles loben; das darf aber die Kritik, wenn sie sich irgendwelchen Einflüssen bewahren will, nicht. Die Hauptschwächen der gefrigen Darstellung finden in Gupfows eigenhändiger Vorrede zu seinem Werk bereits ihre Verurteilung. Da heißt es: „Ueberhaupt wenige Darstellungen meines Stückes sah ich, wo Friedrich Wilhelm I. neben dem Ton des Hausvaters noch die königliche Würde behauptete, Ewerdman bei aller faden Vertraulichkeit noch den Rand eines zitternden Kammerdieners hielt, der Erbprinzen noch mit dem Bestreben, im königlichen Schloß alles lächerlich zu finden, eine Zurückhaltung verband, die ihn sicherstellte, nicht fort aus Berlin verwiesen zu werden.“ u. — Herr Seyberlich als König, dem seine Rolle im ganzen nicht über gelang, schwebte scharf genommen zwischen einem Nachtmesser und einem Lustspielpapa ziemlich in der

Feiern der Rasthofgesellschaft und ihrer Gäste statt. an dem etwa 120—130 Personen teilnahmen. Der Saal war mit Grün geschmückt; inmitten desselben prangte die Kaiserkrone. Das Kaiserpaar brachte Minister Billig, Excellenz, aus. Im Theater war durch Aufführung von Gunglows „Popf und Schwert“ unter Festbeleuchtung und Jubelfanfare vor vollem Hause von dem Tage Rasthof genannt.

*** Militärliches.** Die zweitägige Garnisonübung, an der das oldenburgische Infanterie-Regiment Nr. 91, das oldenburgische Dragoner-Regiment Nr. 19 sowie die 1. Abteilung des Feldartillerie-Regiments Nr. 62 beteiligt sein werden, findet am 29. und 30. d. M. im Gelände bei Sandhatten statt.

*** Zur Rangliste.** Bei unserer gelegentlich des Abdrucks der „Dienst- und Ernennungsliste“ für das Großherzogtum Oldenburg in der Sonnabendnummer gemachten Bemerkung, daß durch die am letzten Geburtsfest getroffene Erneuerung, insbesondere die zum Teil verhältnismäßig jungen Oberlehrer überaus befördert sein werden, ist unbedeutend geblieben, daß ja auch die vielfach noch jüngeren Professoren, sowie die den Oberlehrern gleichartigen und auch in Preußen im Range gleichstehenden Amtsrichter der 6. Rangklasse angehören, von einer besonderen Stellung der Oberlehrer also keine Rede sein kann, um so weniger, als das Aufsteigen der eben genannten juristischen Beamten in die nächsthöhere Rangklasse — bislang wenigstens — viel schneller stattfindet, als die Beförderung des Oberlehrers zum Professor (3. Rangklasse).

*** Eisenbahnpersonalien.** S. N. H. der Großherzog hat geruht, den Auditor Menzler zum Regierungs-Offizier zu ernennen. — Angenommen wurden Verhältnisse-Vorarbeiten Hahnschirmer und Fiedler in Oldenburg als Verhältnisse-Vormänner, Stationsarbeiter Dehde und Bruns in Nordenham als Oberarbeiter. — Versetzt: Bahnmeister Eggert 2 von Cloppenburg nach Oldenburg zum hantwärtigen Bureau, Hilfsarbeiter Poppe von Elsfleth nach Oldenburg zur Rangliste, Hilfsarbeiter Möhlmann von der Rangliste nach Cloppenburg, Hilfsarbeiter Mehlau von Cloppenburg nach Rasthof, Hilfsarbeiter Klingberg 2 von der Güterabfertigung Oldenburg nach Delmenhorst. — Der Hilfsarbeiter Wagner 1 in Oldenburg ist gestorben.

*** Des Marktschichters Hermann Allmers,** der am 11. Februar seinen 80. Geburtstag feiert, wird im nächsten Volksunterhaltungsabend gedacht werden. Das großherzogliche Theater beabsichtigt auch eine Feier des Tages.

*** Sprechtage.** Im Monat Februar werden seitens der nachbenannten Amtsgerichte Sprechtage abgehalten werden: a) vom Amtsgericht Oldenburg II am 4. und 18. Februar für die Gemeinde Rasthof, jedesmal um 9 Uhr morgens im „Wäster Hof“ beginnend. Es werden auch Anträge und Erklärungen in Grundbuchsachen entgegengenommen; jedoch ist erforderlich, dieselben als Amtsgericht vorher zu benachrichtigen, damit die Akten mitgebracht werden; b) vom Amtsgericht Rasthof am 14. Februar für die Gemeinde Neuenburg in Wöhlingshof; c) vom Amtsgericht Westerstede für die Gemeinde Bredeweg am 23. Februar bei Mägge in Emdeweg; und d) vom Amtsgericht Zeven am 6. Februar für die Gemeinde Heppens in Frankes Gasthof, am 9. und 23. Februar für die Gemeinde Bant in der Glatzischen Wirtschaft im Vanter Rathhause.

*** Generalmajor Radmus,** der Kommandeur der 70. Infanterie-Brigade, ist am 25. Januar zu Horn im Alter von 64 Jahren nach kurzer Krankheit (Kropf) verstorben. Der Verstorbene, bekanntlich ein Oldenburger, aus Wismarsheim gebürtig, war f. St. Hauptmann im oldenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91 und später im großen Generalstabe. Beerdigt wird er in Rasthof.

*** Zum Neubau der Turnhalle und Aula** beim hiesigen Seminar sind nunmehr die Lieferungen von der Baudirektion ausgeführt.

*** Als städtischer Hilfsarbeiter** ist der Arbeiter Johann Heinrich Schumacher hierförmig vom Scheideweg bestellt und verpflichtet.

*** Evangelisches Oberschulkollegium.** Die Hauptlehrstelle an der Schule zu Rasthof, Gemeinde Wiestede, ist zu besetzen. Dienstentlohn 1000 Mk. Bewerbungen

Mitte. Die königliche Würde behauptete er nicht immer. Schwach war der (übrigens auch bei Gunglows Schwäche) Schluß der Scene mit Hotham, wo Wilhelmine verlobt werden soll (III, 3). Das plötzliche Abschnappen des Königs muß eben durch sein pointiertes Sprechen gut herausgearbeitet, vielleicht durch Hotham indirekt vorbereitet werden, sonst verpufft die Stelle. Matt war weiter auch das drohlige Redewort des Königs und Hothams durch Grumfords Vermittelung (IV, 3). Sehr hübsch und durchaus glaubhaft war dagegen der König im Tabakskollegium. Herrn Blumenreich bereitete die Rolle des Eversmann wenig Schwierigkeiten; er war bald barock, bald devot, ganz wie es das Stück verlangte. Wenn der Eversmann nicht überall mit minutiöser Genauigkeit und peinlicher Akkuratheit herausgearbeitet war, so wird man darüber hinwegsehen, weil das Stück eine Anspannung der schau- spielerischen Kraft aufs Äußerste kaum noch verdient. Der Erbrings, von Herrn Opef dargestellt, zeigte seine, gefällige und gewandte Manieren in den Szenen mit den Damen und entwickelte in seiner Rede im Tabakskollegium schönes Feuer. Im Dialog hätte der Erbrings um seine Worte hier und da noch mehr zuzugewinnen und ihnen feinere Spitzen anschließen können. Herr Blau als Hotham (das englische Th sprach niemand aus) war ein feiner Weltmann mit vornehmen Mäßen und ein recht gewandter Diplomat, dem es auch an flotten Humor nicht fehlte. Herr Heber als General von Grumfords streifte nahe an der von Gunglows erwähnten Klippe vorbei, den alten Schafkopf als Kettin zu geben, während Herr Seydel-

und bis zum 6. Februar d. J. einzureichen. — Die Hauptlehrstelle an der Schule zu Rasthof, Gemeinde Wiestede, ist zu besetzen. Dienstentlohn 1000 Mk. Bewerbungen

*** Ein Strolch erster Klasse** ist der nentlich hier verhaftete Bann, welcher in Bremen einen Diebstahl ausgeführt hatte. Auch hier hat derselbe kurz vor Weihnachten einen Diebstahl ausgeführt, indem er an der Burgstraße des Nachts bei einem Schuhmachermeister durch die Hinterthür des Hauses schlich und hier dem Belehler ein Portemonnaie mit 7 Mk. aus der Tasche nahm. Er war hier eine Zeitlang als Lehrling in Stellung gewesen und hatte sich die Dausgelegenheit ausgenutzt. In Strickhausen hatte sich der Bursche als Kuchner vertriebt, sich aber sofort wieder aus dem Staube gemacht. Zweimal wurde er von der Polizei zurückgebracht, aber alles vergebens.

(—) Eine empfindliche, aber gerechte Strafe wurde am Sonnabend von dem Schöffengericht einem Wilderer zufließt, nämlich 10 Tage Gefängnis. Der Maurer Buschmann wurde in 2 Fällen überführt, auf den Bänderchen hinter Oernburg die Jagd ausgeübt zu haben, ohne im Besitze einer Jagdkarte und Jagdgerechtigkeit zu sein. Sein Kumpen, welcher Treiberdienste geleistet hatte, wurde zu 10 Mk. Geldstrafe verurteilt.

*** Verein für Naturkunde.** Die nächste Versammlung des Vereins findet Mittwoch, den 30. Januar, statt und ist mit einem Besuch des Gewächshauses im großen Schloßgarten verbunden. Die Mitglieder veranlassen sich um 4 Uhr an der Gartenstraße beim Schloßgärtner. Die nachherige Versammlung findet in der Bavaria statt.

*** Einen neuen Telefonanschluß** hat die Firma Silberberg-Langestraße unter Nr. 26 erhalten.

*** Eine freie Vereinigung der Eierverkaufs-**genossenschaften des Herzogtums“ ist hier am letzten Freitag, wie die „R.“ meldet, unter dem Vorsitz des um die Sache verdienten Leiters der Genossenschaft in Sahn, Heinken, gebildet worden. Da man die Teilnahme unseres Vertreters an den Verhandlungen nicht genehmigte, so müssen wir auf einen eingehenden Bericht einzuweisen verzichten.

*** Nachdem Sturm und Regen,** welche die Parade zu Kaisers Geburtstag gestern zunichte gemacht, dann am Nachmittag nachgelassen und selbst der Sonne für kurze Zeit Raum gegeben hatten, erhob sich das Unwetter gegen 5 Uhr abends, von Blitz und Donner begleitet, mit doppelter Kraft. Schon gestern Vormittag wurden vielfach die Fäden von den Stangen gerissen und Hüte und Schirme ihren Besitzern entführt. Eine große Föhnenstange vor der Realschule fiel quer über die Straße und brachte ein Menschenleben in Gefahr, da sie einen Fuß breit hinter einer Dame hingefiel. Auch ein kleines Mädchen kam dabei in Gefahr, erschlagen zu werden. Gestern Nacht nun wurden Biegel von den Häusern gerissen und Fensterheben zertrümmert, in den Gärten wurden Bäume entwurzelt, auf dem Pferdemarkt ist eine dicke Linde stumpf abgebrochen und hat sich quer über die Straße gelagert. Desgleichen sind auch in anderen Straßen Bäume über die Verkehrswege gefallen. Hoffentlich hat der Sturm, der in einer seltenen Stärke auftrat, unsere Handels- und Kriegsflotte verschont.

*** Fischbruch.** In Nordenham hat die Hochflut der letzten Nacht den Deich am Fischereihafen durchbrochen, so daß ein großer Schaden durch das eingedrungene Wasser angerichtet worden ist. Die Gerichte von einem umfangreichen Unglück scheinen jedoch übertrieben zu sein; die beschädigte Anlage befindet sich außerhalb. Jedoch ist durch ein mangelhaft verschlossenes Schloß im Hauptdeich das Wasser auch in den Ort eingedrungen. Am Fischereihafen sind ca. 60 Schweine umgekommen und viele Gegenstände und Anlagen zerstört.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion kein Ver-antwortung gegenüber seiner Verantwortung.)

Handwerkerzeitung.

Jedem unbefangenen Beobachter dürfte es nicht entgangen sein, daß sämtliche Artikel, welche bis jetzt in

man als Sedendorf durch seine „Kombinationen“ und als „zitternde Kratur“ viel Beifall fand. Kräftig war wieder Herr Ebert als Edhof. Dieser junge Schauspieler liefert durchweg fertige Figuren an einem Gah; es wäre interessant, ihn einmal in einer tragenden Rolle zu sehen. Die Damenrollen, auf die es in „Popf und Schwert“ ankommt, sind die der Königin (Hr. Winkler), der Prinzessin Wilhelmine (Hr. Ravenau) und der Hofdame von Sonnfeld (Hr. Milbig). Die Königin fand ihre sehr angemessene Wiedergabe durch Hr. Winkler, die wiederum viel Würde und Hoheit entwickelte, ohne geizt und übertrieben zu erscheinen. Hr. Ravenau trat in der Sprache gut den vornehmen Ton der Prinzessin, weniger den naiven. Das Äußere der armen preussischen Königsstochter mit 40 000 Thaler Mitgift war entschieden viel zu elegant. Die kurzen, kumpfen Anbewegungen in der Erregung ließen das Weiche, Fließende der sog. Sogartischen Wellen- und Schönheitslinie vermissen. Dagegen war das Wesen der Prinzessin in Momenten der Ruhe sehr ansprechend. Auch die Dame Sonnfeld (Hr. Milbig) war eine sehr sympathische Erscheinung.

Die Ausstattung des Stückes gestern war splendide, wie es sich für Kaisers Geburtstag geziemt. Die Regie zuverlässig wie immer. Aus dem Tabakskollegium ließe sich bei der vorhandenen köstlichen Stimmung vielleicht noch mehr machen.

Adolf Hess

Sachen Handwerkerzeitung contra Handwerkskammer und die Firma Bittner erschienen sind, nur von dem Verrger darüber diskutiert, daß es einigen Herren trotz besten Bemühens nicht gelungen ist, den Druck der Zeitung den Herren Barfuß und Jensee zu erhalten, bezw. auch ferner zuzuwenden. Bei Betrachtung des Artikels der Herren Barfuß und Jensee in Nr. 22 d. Bl., welcher trotz seines Titels „Wahrheitsgemäße Erklärung in Sachen der Handwerkerzeitung“ es mit der Wahrheit so genau nicht nimmt, denn die Firma Bittner hat, wie aus dem kompetenter Seite verifiziert wird, nur eine Offerte abgegeben, muß es jedem, der die Handwerkerzeitung gesehen hat, auffallen, daß Barfuß und Jensee sehr so sehr sich bemühen zu verifizieren, sie hätten die Zeitung nicht zu einem Annoncenblatt machen wollen, da sie doch selbst stets 1—1½ Seiten für Annoncen in Anspruch genommen haben, und wahrscheinlich ganz gerne zwei Seiten genommen hätten, wenn ihnen das Material zur Verfügung gestanden hätte, sie zu füllen. Höchst merkwürdig aber muß es jeden bedünken, daß die Herren Barfuß und Jensee sich als Schöpfer der Zeitung hinzustellen belieben, und „unsägliche Mühe und große Geldopfer“ aufgewendet haben wollen, um die Zeitung ins Leben zu rufen. Eine allgemein bekannte Tatsache ist doch, daß der geistige Urheber der Zeitung, und hierauf kommt es doch an, der Sekretär der Handwerkskammer ist. Barfuß und Jensee haben die Zeitung doch nur hergestellt, d. h. gedruckt. Eine alle 14 Tage erscheinende Zeitung von 8 Seiten Umfang herzustellen, muß jeder auch nur mäßig eingerichteten Drucker, möglich sein; es ist daher unverkündig, wieviel Barfuß und Jensee „unsägliche Mühe und große Geldopfer“ hierfür aufgewendet haben wollen. Wenn die Herren Barfuß und Jensee unter Aufwendung „unsäglicher Mühe und großer Geldopfer“ aber darauf spekulierten, den Druck der Zeitung, nachdem dieselbe obligatorisch zur Einführung gelangte, zu recht gutem Preise zu erhalten, und dann auch noch die Einkünfte aus dem Inzeratenteil für sich in Anspruch zu nehmen gebachten, dann haben sie allerdings nicht genau genug gerechnet, und die Spekulation auf eine gute Einnahmequelle zu Lasten des Handwerkerstandes un-er-gleich.

Z.

Letzte Depeschen.

Telegramme des Kaisers an Salisburgh und Roberts.

In England ist eine bedeutsame Kundgebung politischer Art erfolgt, über die wir folgende Meldung erhalten:

*** Comen, 28. Jan.** Der deutsche Kaiser sandte ein Telegramm an Lord Salisbury, worin er mitteilt, daß er seine Ernennung zum Feldmarschall der englischen Armee für ein hervorragendes Zeichen der Freundschaft Eduard VII. und eine hohe Ehre halte; er freue sich, zu denjenigen zu gehören, welche den ersten Rang in der tapferen Armee Seiner Majestät einnehmen.

Ein gleiches Telegramm sandte der Kaiser an Lord Roberts, indem er hinzufügte, er freue sich über das Bewußtsein, Roberts Kamerad zu sein. Salisbury dankte sofort telegraphisch.

*** London, 27. Jan.** Kaiser Wilhelm ist heute vom König Eduard zum Feldmarschall der englischen Armee ernannt worden. Das Feldmarschallschwert ist dem Kaiser heute früh von dem Herzog von Connaught überreicht worden.

*** London, 28. Jan.** König Eduard VII. verließ gestern dem deutschen Kaiser die Diamanten von Hofenbandorden. Die Blätter melden, dies geschähe noch auf Befehl der Königin Viktoria, welche diese Ehrung dem Kaiser zum Geburtstag zugebracht hätte.

*** Comen, 27. Jan.** Die Mitglieder der deutschen Botschaft begaben sich heute früh von hier nach Osborne, um Sr. Majestät den deutschen Kaiser ihre Glückwünsche zum Geburtstag auszusprechen.

*** München, 28. Jan.** Zur Feier des Geburtstages des deutschen Kaisers veranlaßten sich gestern Abend die Offiziere des Beurlaubensstandes zu einem Festessen, an welchem Prinz Ludwig und die im aktiven militärischen Dienst stehenden Prinzen und Herzöge teil nahmen.

*** Wien, 27. Jan.** Die reichsdeutsche Kolonie veranstaltete gestern zur Feier des Geburtstages Kaiser Wilhelms ein Festessen, an welchem die Mitglieder der deutschen Botschaft, der Gesandtschaften der deutschen Bundesstaaten, sowie Vertreter aller reichsdeutschen Vereine Wiens teilnahmen.

*** Pretoria, 26. Jan.** Der Friedensaussschuß der Buren hat an Louis Botha die Anfrage gestellt, ob er geneigt sei, Abgesandte zu empfangen, um die Friedensfrage zu erörtern.

*** Mailand, 27. Jan.** Verdi ist heute früh 2 Uhr 45 Min. gestorben. Verdi starb in der Argonie, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Sein Tod hat ganz Mailand in Trauer versetzt; alle Vergnügungslöfale, Läden sowie die Schulen sind geschlossen. Rings um das Hotel, wo Verdi starb, bewegt sich eine dicke Menschenmenge. Fast kein Haus der Stadt ist ohne Trauerfahnen. Die Stadtverwaltung veröffentlicht eine Kundgebung, welche die Verdiesse Verdis rühmend hervorhebt.

*** Lübeck, 27. Jan.** Die Spitze des gestern vom Blitz entzündeten Jakobikirchturmes stürzte, nachdem das Eichengebälk des Turmes 2 Stunden gebrannt hatte, mit lautem Getöse auf das Kirchendach, durchschlag dieses und blieb auf dem Gemölde liegen. Das Feuer war 4 Stunden später gelöscht. Da das Abfärzen weiterer Turmteile befürchtet wird, ist der Straßenbahnverkehr an der Kirche unterbrochen.

Tageskalender.

An dieser Stelle werden alle in den „Rasthofen“ für Stadt und Land“ angezeigten Versammlungen, Festlichkeiten, Vereinsversammlungen und ähnliche Veranstaltungen unentgeltlich aufgeführt.

Montag, 28. Januar.
Allgemeine Dreikronenliste der Stadt Oldenburg; Außerordentliche Generalversammlung. Anfang 8½ Uhr.
Oldenburger Schützenverein: Generalversammlung im Rasthof, Anfang 9 Uhr.

1. Beilage

zu № 23 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Montag, den 28. Januar 1901

Aus dem Großherzogtum.

Der Kaiser hat am 28. Januar 1901 folgende Verfügungen erlassen:

Oldenburg, 28. Januar.

(Fortsetzung des Notizen aus dem Hauptblatt.)

*** Zu der gemeinschaftlichen Sitzung des Kirchenrats und Kirchenausschusses** der demnächstigen Stadtgemeinde Oldenburg wurde letzten Donnerstag, wie berichtet, beschlossen, das letzte Hindernis einer Trennung der Gesamtgemeinde schon zum 1. Mai d. J. hinwegzuräumen und es der Gemeinde Ohmstedt zu verfallen, ihren Pastoren nach bis zum 1. November d. J. in der Pastorei am Steinweg ohne Miete wohnen zu lassen. — Der Oberkirchenrat wird auf dieses freundliche Entgegenkommen der Stadt ohne Zweifel die Teilung der Gemeinde Oldenburg in die vier Kirchengemeinden Stadt Oldenburg, Oien, Ohmstedt und Gersten baldigst ausprechen, und ist es den beiden letzteren Gemeinden gestattet, bis zur Fertigstellung ihrer im Bau begriffenen Kirchen in der bisherigen Weise ihren Gottesdienst in der Lambertschirche zu halten, ohne daß sie dafür eine Vergütung zu bezahlen haben, auch ihren Anteil an den Wächtergehältern für die kirchliche Armenpflege zu erhalten. — Diese friedliche Auseinandersetzung der vier Gemeinden wird gewiß alleseitige Befriedigung hervorrufen und ist ein würdiger Abschluß eines großen Werkes zum Segen unserer Gemeinde.

*** Aus der Landeskirche.** Der Gemeinde Ströhen sind behufs Wiederbesetzung der dortigen Pfarrstelle zur Wahl vorgeschlagen die Pastoren Kaufmann-Altenhuthorst, Drost-Widdge und Deßen-Sandel. Die Gutsbesitzer sind in obiger Reihenfolge auf den 3. 10. und 17. Februar angelegt, worauf die Wahl am 24. Februar unter Leitung des Geh. Oberkirchenrats Ramsdorn stattfinden wird. — Zur Bewerbung sind ausgeschrieben die Pfarrstellen zu Bodhorn und zu Elisabethsteden, welche letztere durch Geh. v. d. M. zur selbständigen Pfarrstelle erhoben ist. Für Bodhorn sind die Bewerbergehälter bis zum 1. Februar, für Elisabethsteden bis zum 27. Februar einzureichen.

(—) **Ueber den Schiffverkehr auf der Hunte** im Jahre 1900 sei hier einiges mitgeteilt. Angekommen sind im hiesigen Hafen 759 Schiffe, darunter 26 von 1 bis 9 R.-Z., 64 von 10 bis 19 R.-Z., 138 von 20 bis 29 R.-Z., 58 von 30 bis 39 R.-Z., 133 von 40 bis 49 R.-Z., 56 von 50 bis 59 R.-Z., 56 von 60 bis 69 R.-Z., 43 von 70 bis 79 R.-Z., 17 von 80 bis 89 R.-Z., 10 von 90 bis 99 R.-Z., 158 von 100 und mehr R.-Z. Abgegangen sind im vergangenen Jahre von hier 773 Schiffe, darunter 29 von 1 bis 9 R.-Z., 65 von 10 bis 19 R.-Z., 155 von 20 bis 29 R.-Z., 56 von 30 bis 39 R.-Z., 134 von 40 bis 49 R.-Z., 52 von 50 bis 59 R.-Z., 57 von 60 bis 69 R.-Z., 45 von 70 bis 79 R.-Z., 16 von 80 bis 89 R.-Z., 12 von 90 bis 99 R.-Z., 152 von 100 und mehr R.-Z. Es kamen von Bremen 105, von Bremerhaven-Gesamtheit 271, von Hamburg-Altona 62, von den Elbfähren 7, von den Häfen am rechten Weserufer 6, von den Häfen am linken Weserufer 167, von der Jade 11, von den ostfriesischen Häfen 3, von Schleswig-Holstein 2, von der Ostsee 24, von der Nordsee 46, von Schweden und Norwegen 9, von Rußland 11, von der Hunte 20 Schiffe. Abgegangen, nach Bremen 103, nach Bremerhaven-Gesamtheit 204, nach Hamburg-Altona 69, nach den Elbfähren 5, nach den Häfen am dem rechten Weserufer 18, nach den Häfen am dem linken Weserufer 242, nach der Jade 10, nach Schleswig-Holstein 7, nach der Ostsee 18, nach der Nordsee 80, nach Schweden und Norwegen 1, nach der Hunte 26 Schiffe. — Ueber den Warenverkehr auf der Hunte sei folgendes mitgeteilt: Von den angekommenen Schiffen brachten 8 Schiffe 908 Tonnen Petroleum, 17 Schiffe 1170 Tonnen Mehl, 13 Schiffe 924 Tonnen Cement, 9 Schiffe 588 Tonnen Kreide, 2 Schiffe 181 Tonnen Braunkohle, 27 Schiffe 6334 Tonnen Sand, Mergel und Kies, 224 Schiffe 20,688 Tonnen Getreide, 18 Schiffe 319 Tonnen Heu, Stroh und Reis, 63 Schiffe 73,921 Tonnen Holz, 2 Schiffe 80 Tonnen Fische, 1 Schiff 175 Tonnen Mauersteine, 8 Schiffe 657 Tonnen Mehl, 57 Schiffe 6744 Tonnen Getreide, 7 Schiffe 264 Tonnen Jute, 6 Schiffe 836 Tonnen Steinbohlen, 4 Schiffe 61 Tonnen Torf resp. Torfstreu, 5 Schiffe 18 Tonnen Wismut, 15 Schiffe 3859 Tonnen Mauersteine, 2 Schiffe 370 Tonnen Glauberfahne, zusammen 518 Schiffe mit 50,155 Tonnen Befrachtung. Wühn trafen hier leer ein 241 Schiffe. Von den abgegangenen Schiffen waren beladen: 4 Schiffe mit 42 Tonnen Eisenwaren, 142 Schiffe mit 13,036 Tonnen Glasflaschen, 1 Schiff mit 15 Tonnen Cement, 1 Schiff mit 20 Tonnen Kreide, 16 Schiffe mit 192 Tonnen Getreide, 143 Schiffe mit 4801 Tonnen Wismut, 4 Schiffe mit 28 Tonnen Schlacken, 1 Schiff mit 50 Tonnen Jute, 50 Schiffe mit 751 Tonnen Stroh, 8 Schiffe mit 368 Tonnen Moorbohlen aus Torf, 8 Schiffe mit 80 Tonnen Runkelrüben, mithin 375 Schiffe mit 19,489 Tonnen Befrachtung. Somit gingen 398 Schiffe von hier unbeladen ab.

*** Eine interessante Kriegsgerichtsentscheidung** fällt nach dem „E.“ das Kriegsgericht der 19. Division in Hannover. Das Gericht hat zusammengefaßt aus den Herren Major Roth (Vorsteher), Kriegsgerichtsrat Hottendorf (Verhandlungsführer), Hauptmann Stern, Oberleutnant Böttcher und Oberleutnant Kure; Kriegsgerichtsrat Stud als Vertreter der Anklage, Sekretär Kappe (Gerichtsschreiber). Der Einjährig-Freiwillige Kallm von der 5. Kompanie Infanterie-Regiments Nr. 71 nahm beim Grezieren Veranlassung, dem ihn auf Fehler aufmerksam machenden Unteroffizier gegenüber zu äußern: „Ich strengte mich immer so sehr an und doch werde ich immer getadelt!“, ferner dem überwachenden Offizier gegenüber, der die Fühlstellung des Freiwilligen ablehnte: „Der Unteroffizier hat eben den Fuß so geküßt!“. Kallm wurde deshalb vom Standgericht wegen Scheltworte und Verhöhnung der Mannschaft in zwei Fällen zu 4 Wochen harte Arbeit verurteilt. Ueber die gegen dieses Urteil von ihm eingelegte Berufung verhandelte das Kriegsge-

richt. Der Vertreter der Anklage beantragte, in Bezug auf den ersten Fall die Berufung zu verwerfen, dagegen aber hinsichtlich des zweiten Falles stattzugeben und unter Aufhebung des Urteils des Standgerichts den Angeklagten zu 14 Tagen strenger Arbeit zu verurteilen. Der Verteidiger Dr. Wolterstedt plädierte für Freisprechung und Abmildung des Verhaltens des Angeklagten im Disziplinarwege durch die Kompanie. Das Urteil des Kriegsgerichts lautete auf Verwerfung der Berufung.

*** Der Arbeiter-Bildungsverein** feierte Kaisers Geburtstag durch einen Kommerz mit Damen in seinem Vereinslokal. Die Hoyerische Brauerei war so liebenswürdig gewesen, für diese Feier den nötigen Stoff zu spenden. Die Feste hielt Hauptmann A. D. Friess, ein langjähriges Mitglied des Vereins. Er sprach in kurzen knappen Worten, anknüpfend an den 18. Januar, über die Entstehung des preussischen Königreichs und feierte Kaiser Wilhelm II. als Helden, der zwar nicht mit dem Schwerte in der Hand, wie man sich in früherer Zeit einem Helden vorstellte, sondern mit den Waffen des Geistes an der Spitze des Volkes stehe und für das Wohl und die Weiterentwicklung des Vaterlandes werte. Der Vorsitzende des Vereins, Jünglicher Behmann, dankte den anwesenden Vertretern der Firma Hoyer für den gespendeten Gesenks und wünschte der Firma weiteres Gedeihen und Gelingen. Vorträge über den Inhalt, Gesehichte und Sololieder unter Leitung des Lehrers Böhlting hielten die Kommerzteilnehmer noch lange zusammen.

*** Im Vegetarierverein** werden in der Mittwoch, abends 8½ Uhr, stattfindenden Versammlung die von gegnerischer Seite gemachten Einwände erörtert werden. Da auch Gäste willkommen sind, und auch ihnen gern gestattet wird, ihre Einwände geltend zu machen, kann diese Versammlung sich recht interessant gestalten.

*** Die Forderung „memento mori“** für Gerberhof und Umgebung hielt gestern Nachmittag unter Vorsitz des Oberalten, Landesaltersführers Hügel, in der „Fapenburger“ zu Gerberhof ihre diesjährige Generalversammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung fand die übliche Ehrung der im Jahre 1900 verstorbenen Mitglieder (11) durch Erheben von den Sigen statt. Hierauf wurde das Protokoll der letzten Versammlung vorgelesen und genehmigt. Ueber das abgelaufene Vereinsjahr wurden folgende Mitteilungen gemacht: Die Mitgliederzahl der Lade betrug am 1. Januar 1900: 1733. Neu hinzugekommen sind 51, gestrichen 12, gestorben 41, so daß am Schluß des Jahres 1731 Mitglieder verblieben. Die Gesamtsumme im vorliegenden Jahre betrug 3804,91 Mark, die direkten Ausgaben 3590,47 Mark, mithin hat eine Vermögenszunahme von 214,34 Mark stattgefunden. Das Gesamtvermögen betrug am 1. Januar 1900: 14140,05 Mark, am Schluß des Jahres, nach Abzug der Restanten usw., 13643,92 Mark. Der im Durchschnitt zu zahlende Betrag pro Sterbefall betrug reichlich 75 Mark; die höchste Summe, welche seit Bestehen der Lade gezahlt wurde; im Vorjahre betrug der Durchschnittssatz reichlich 72 Mark. Der Vorsitzende bemerkte hierzu noch, daß voraussichtlich auch in Zukunft diese Steigerung der Durchschnittssätze anhalten würde. Das Kapitalvermögen (ohne Einzahlung) beträgt 9427,18 Mark, so daß, da 1731 Mitglieder vorhanden sind, der Durchschnittssatz sich auf 5,45 Mark pro Kopf beläuft. Der Rechnungsführer berichtete in der kürzesten und auf einer kleinen Ausstellung, welche nimmehr geregelt worden ist, für richtig befunden worden, so daß dem Kassier Bedachte erteilt werden konnte. Zum Schluß wurde an Stelle des verstorbenen Kassierhilfsleibes Lübben der Zigarrenmacher August Sartmann zu Ebernburg gewählt. Fernerhin machte der Vorsitzende noch die Mitteilung, daß im angefallenen Vereinsjahre bereits 20 Neuaufnahmen und 3 Sterbefälle zu verzeichnen sind.

*** Donnerschwer, 27. Jan.** Sonntag, den 3. Februar, hält der Klub „Erla“ im Vereinslokal (Rotes Haus) einen großen Karneval, bei welcher, den Vorbereitungen nach zu rechnen, sehr amüsant werden wird.

*** Ebernburg, 27. Jan.** Die nächste Gemeinderatsitzung findet wegen Erkrankung des Gemeindevorstandes Freitag, den 1. Februar, in der Wohnung desselben statt. Auf der Tagesordnung steht: Festsetzung der Armen- und Gemeinderatsrechnung, Anlegung von Chausseen usw. Es ist gewiß anzunehmen, daß auch die so viel unstrittene Beleuchtungsfrage, welche durch die schon längere Krankheit des Gemeindevorstandes nicht weiter gekommen ist, wieder angeknüpft wird. — Die am Eingange unserer Ortschaft stehenden alten Lindenbäume scheinen nachgerade eine Gefahr für den Verkehr zu werden. Durch das herzhafte Unwetter werden fortwährend starke, morsche Zweige abgerissen, wodurch das Passieren der betreffenden Stellen mit Gefahr verbunden ist. Sollte da nicht eine vollständige Entfernung dieser alten Bäume am Platze sein, ehe vielleicht ein Unglück geschieht?

*** Vorden, 28. Jan.** Die hiesige Spar- und Darlehnskasse erweist sich eines regen Geschäftes. Obgleich dieselbe erst seit 15. November 1899 in Betrieb, betrug der Umsatz im Jahre 1900 doch schon 448 000 Mk. Dieser Umsatz wird sich jedenfalls noch steigern, wenn Wesen und Betrieb der Kasse allgemeiner bekannt wird. Seit 1. Jan. d. J. werden für Einlagen auf kurzer Kündigung und in laufender Rechnung 3½ %, auf 1/2-jähr. Kündigung 4 % vergütet. Trotz dieser hohen Zinszahlung ist der bisherige Zinsfuß von 4½ % für Darlehen beibehalten. Die Mitgliederzahl beträgt zur Zeit 46.

*** Zwischensied, 28. Jan.** Mit dem Beginn des neuen Schuljahres wird die hiesige Privatschule in Tätigkeit treten. Wie ist jetzt 31 Schüler und Schülerinnen angemeldet, weitere Anmeldungen stehen noch in Aussicht und werden angenommen, bis die Zahl 40 erreicht ist. Als Leiter der Schule hat der Vorstand einen akademisch gebildeten Lehrer, Herrn Schünemann, jetzt in Karolinenhof, wo er der dortigen, mit erwiesenermaßen gutem Erfolge arbeitenden Schule vorsteht, als Lehrerin Fraulein Jürgens, eine geborene Meßenerin,

die sich in den letzten Jahren im Auslande in Ausübung der Lehrthätigkeit aufgehalten hat.

*** Neuenburg, 28. Jan.** Der hiesige Männergesangsverein „Teutonia“, welcher nach einjähriger Pause in diesem Winter seine Übungen wieder aufgenommen hat, hielt am letzten Singabend im Vereinslokal bei Gastwirt Anton Ohmstedt seine diesjährige Generalversammlung ab. Nach erfolgter Rechnungsablage wurden folgende Mitglieder in den Vorstand gewählt: 1. Hauptlehrer Thielpape als Dirigent und Liedervater, 2. Lokomotivführer H. Jansen als Schriftführer, 3. Schornsteinfeger W. K. Müller als Kassensführer und 4. Gastwirt Ant. Ohmstedt als Inventarverwalter. Sodann wurde beschlossen, Freitag, den 8. Februar d. J., einen Gesellschaftsabend zu veranstalten, bestehend in Konzert, Gesang, Aufführungen und Ball. Mit der Vorbereitung dieses Abends wurden die Mitglieder H. Jansen, S. Wien und Fr. Hildebusch beauftragt. Die Musik stellt die Kapelle des Seebataillons in Wilhelmshaven. — Zum Leiter des hiesigen Gesangsvereins „Liederkreis“ ist Herr Ruffmann-Wiede gewählt worden. — Der hiesige Kriegerverein veranstaltete zur Feier des Geburtstages des Kaisers gestern einen Ball im Lokal des Kameraden Fr. Jönkes hierseits.

*** Delmenhorst, 28. Jan.** Letzten Donnerstag fand im Amtshaus ein Termin zur Entgegennahme einer Proteste gegen die vom brennlichen Staat projektierte Anlage von Rieselfeldern auf der von demselben angekauften Besitzung zu Langenisch statt. Als Regierungsvertreter waren anwesend die Herren Regierungsrat Scheer und Regierungsrat Gramberg. Zunächst erhoben der Gemeinderat von Hasbergen und der Schulvorstand von Tidras ihre Bedenken gegen die Anlage, indem eine Verringerung der Steuerkraft durch dieselbe und eine Verdrängung der Schulen infolge überflüssiger Befriedigung wurde. Auch sei an direkt gesundheitsschädliche Einflüsse zu denken. Seitens der Gemeinde Delmenhorst wurde vom Magistrat und von Vertretern des Stadtrats Protest erhoben. Bürgermeister Billms führte in klarer Weise aus, wie die Stadt sich durch das Projekt in ihren Lebensinteressen bedroht fühlen müsse, da die Stadt sich gerade in der Richtung nach Langenisch ausdehne, eine solche Erweiterung aber durch eine etwaige Anlage von Rieselfeldern sehr in Frage gestellt sei, zumal die Besitzung Langenisch nur 900 Meter von der Gemeindegrenze entfernt sei. Von anderer Seite wurde noch hervorgehoben, daß die Bodenverhältnisse und die geringe Höhe des Landes über dem Meeresspiegel der dortigen Wasserläufe erst recht geeignet seien, Bedenken in Bezug auf Verdrängungen infolge Ausdehnungen, sowie Schädigungen an der Gesundheit der benachbarten Anwohner hervorzurufen. Die Verhandlungen dauerten 4 Stunden. — Der technische Leiter der hiesigen Volkswirtschaft und Kammerplanier, Direktor Kieper, ist nach kurzer Krankheit im Alter von 55 Jahren verstorben. Die Leiche wurde durch seinen Tod einen großen Verlust. Eine kraftvolle Persönlichkeit, streng, doch gerecht, am meisten streng wohl gegen sich selbst, war er, der sich durch seine allseitig anerkannte Energie, Tüchtigkeit und Arbeitsfreudigkeit vom einfachen Schlosser auf diesen hervorragenden Posten emporgeschwungen hatte, der rechte Mann an seinem Platz.

*** Fever, 26. Jan.** Gestern Abend verschied im besten Mannesalter nach dreiwöchiger Krankenlager der wegen seiner Tüchtigkeit und Lebenswürdigkeit im ganzen Zwerlande allgemein beliebte Amtsleiter Herr Garm.

*** Nasse, 27. Jan.** In der Generalversammlung des rassistischen Gesangsvereins, die dieser Tag stattfand, erörterte der Kassierer Rechnungsablage. Nach den Ausführungen desselben beträgt der jetzige Kassienbestand 103,40 Mk. Als Revisoren der Rechnung wählte man die Mitglieder J. Degen und A. Düser. Der bisherige Vorstand, bestehend aus: H. Nöppner als Liedervater, E. Springer als Kassierer, J. Jährten als Schriftführer und M. Guber als Inventarverwalter, wurde per Affirmation wieder gewählt. Außerdem wurde beschlossen, die Übungsabende nicht wieder aufzunehmen und die Dirigentenfrage bis zum nächsten Herbst zu verschieben. — Wie in den letzten Jahren, so fand auch heute unter reger Beteiligung im „Rassier Hof“ zur Feier des Geburtstages des Kaisers ein Kommerz statt. Auch der Kriegerverein beging den heutigen Tag festlich durch einen Ball im „Grafen Anton Günther“.

*** Valsbüdingen, 27. Jan.** Gestern Nacht früh, gleich nach Mitternacht, während alle Bewohner des Hauses im tiefsten Schlafe lagen, stand plötzlich das Wohnhaus des Landmanns Golderny zu Stollhammer-Wheddy in hellen Flammen. Da dasselbe, ein altes Bauernhaus, mit weicher Bedachung versehen war, so bildete bei dem starken Winde im Nu das ganze Haus ein Flammmeer, und die Bewohner konnten nur das nackte Leben retten. Eine Rettung des Viehes war leider nicht mehr möglich, und so fanden wieder, wie so häufig bei hiesigen Bränden, 40 bis 50 Teile Vieh einen qualvollen Tod in den Flammen. Ueber die Entstehungsurache des Feuers ist nichts festzustellen. Der vom Unfälle betroffene E. von Richter der Stelle, welche dem Landmann Oken gehört, der dieselbe von nächsten Mai an selbst bewirtschaften will. — Die Zahl der Konfusse im hiesigen Amtsbezirk ist in der letzten Woche wieder um einige Fälle vermehrt, indem über das Vermögen des Kaufmanns H. Garm zu Aens, des Arbeiters G. Thormählen zu Kleinensfeld und des Zimmermeisters Th. Garm zu Schwere wurden das Konkursverfahren eröffnet ist. Zu Konkursverwaltern sind ernannt die Rechnungsführer Wedder in Blegen, Gerdes in Elmbrücken und Rüd in Schwere.

*** O. Wilhelmshaven, 27. Jan.** Kaisers Geburtstag ist hier infolge der Trauer ziemlich still verlaufen. Die Marine- und Zivilgemeinden hielten Festgottesdienste ab. Um 12 Uhr wurde ein Salut von 21 Schuß abgefeuert. Um 1½ Uhr war die Garnison im Exerzierhof der großen Parade angetreten. Hier hielt der Chef des Stabs der Nordflotte, Admiral Thomsen, eine kurze Ansprache, die mit einem dreimaligen Hurra auf den Kaiser schloß. Am Nachmittag fanden Feste statt. Die Offiziere speisten im Kasino, die

Bürgerchaft und preußischen Beamten in Kempels Hotel, die Offiziere und Beamten der West in Hotel „Zug Hohenzollern“. Abends fanden Mannschafsfestlichkeiten statt.

Lübeck, 26. Jan. Während eines heute Nachmittag gegen 2 Uhr vorüberziehenden Gewitters schlug der Blitz in den Turm der Jacobikirche, der in der äußersten Spitze brannte.

Seeamt.

X Brack, 25. Januar.

Vorsitzender Amtsrichter Becker, Seifiger Kapitän Vukten und Kapitän Wittenberg-Elsteth, Kapitän Meenen-Hammelwarden und Kapitän Koster-Brake, Reichskommissar Kapitän z. S. Chuden-Bremen.

Verhandelt werden die beiden in letzter Sitzung verhängten Fälle, zunächst der Zusammenstoß zwischen dem braker Fischkutter „Helene“ und dem Schleppkahn „Unterwerfer 11“ auf der Weser. Nach den Aussagen des Kapitän Schumacher lag der Kutter „Helene“ in der Nacht zum 26. Nov. v. J. oberhalb des Weierwischschiffes außerhalb der schwarzen Zonenlinie bei Einswarden vor Anter, um zu fischen. Die Laternen brannten vorfischmäßig. Morgens gegen 5 Uhr, ungefähr zur Zeit des Hochwassers, man hatte kurz zuvor das Netz aufgezogen gehabt, kam ein Schleppkahn mit einem Kahn im Tau aufwärts, der Schlepper passierte an der Sandseite und ging vor dem Bug des Kutters über, der Kahn aber trat die „Helene“ am Bug so schwer, daß die Besatzung glaubte, das Schiff sinke, und sich ins Boot rettete. Stürme wurden nicht beachtet. Schlepper und Kahn setzten den Weg fort. Es war dunkel, aber feuerichtig. Als man auf den Kutter zurückkehrte, fand man denselben schwer beschädigt, aber dicht. Schiffer Dierks, Führer des Schleppers „Unterwerfer 1“, sagt, der geschleppte Kahn sei leer neu von Holland gekommen, mit einer Tonne von ca. 200 Metern verkauft gewesen, und habe stark gegiebt. Bei Flagbalgeriel habe er den Kurs geändert, habe, das andere Licht noch nicht in Sicht erhalten, und sich daher unsicher gefühlt, zumal der Kahn nicht gebrauchsfähig gewesen. Er habe von dem V. S. nichts bemerkt, auch sei ein Rufen aus dem Schlepper nicht gehört, erst in Hammelwarden habe er von dem Führer des Kahns erfahren, daß eine Kollision stattgefunden habe. Da zwischen Schumacher und Dierks Meinungsverschiedenheiten bestanden über den Unterplay der „Helene“, beantragen beide weitere Zeugenvernehmung, das Seeamt lehnt diese ab, da es als erwiesen annehme, daß die „Helene“ außerhalb der Zonenlinie gelegen. Der Reichskommissar führt aus, daß für die Kollision zweifellos Schiffer Dierks verantwortlich zu machen sei. Während er spreche für ihn, daß der Unfall sich in einer Gegend des Fahrwassers ereignet, wo der Kurs geändert werden mußte, daß die Schleppleine ungeschicklich lang gewesen, so daß der Kahn gegiebt, zu rabein fiel, daß der Kompaß nicht in Ordnung gewesen. Anzunehmen sei, daß Dierks von der Kollision nichts wahrgenommen, weshalb ihm hier. seines Verhaltens nach dem Zusammenstoß kein Vorwurf zu machen sei.

Der Spruch des Seeamts lautet:

Am 6. November 1900 ist der Fischkutter „Helene“ aus Brack auf der Weser außerhalb des Fahrwassers in der Nähe der Tonne 27 von einem Schleppkahn, der sich im Tau des Schleppers „Unterwerfer 1“ befand, angerammt und beschädigt. Die Schuld trifft den Schiffer Th. Dierks aus Biegen, der mit dem Schlepper außerhalb des Fahrwassers geraten war. Zu rügen ist, daß die Schleppleine übermäßig lang gewesen, und der Kompaß an Bord in schlechtem Zustand sich befunden hat.

Der zweite Fall betraf die Strandung des braker dreimastigen Schoners „Else“, Kapitän Bachmann. Die „Else“ gehörte zur Reederei Dr. Nicolai, war 1863 aus Eisen erbaut, 488 Reg.-Tons groß und führte 9 Mann Besatzung. Verhängt war das Schiff zu 50000 Mk. In Ballast hatte das Schiff am 20. Juli Port Elisabeth verlassen, bestimmt nach Port Hamilton, einem Hafen an der Küste von Westaustralien, südlich von Fremantle. Die Reise verlief ohne besondere Vorfälle, bis man am 1. September das Land von Hamilton sichtete. Eine Segelanweisung war nicht an Bord, wohl aber eine Karte von der Hamilton-Bay. Der Kapitän wußte, daß das Eingefahren der Küste nicht ohne Gefahr sei, am Morgen des 2. September bemerkte er eine stark nach Süden laufende Strömung. Mittags 12.45 Uhr peilte man voran Sandpatot O 1/2 N. und Hamilton Eliland SO. 1/2 O.; man befand sich ca. 3 Meilen von Hafen entfernt. Der Kapitän setzte die Trossenlagge, warierte aber die Ankunft des Lotsen nicht ab, sondern setzte seinen Kurs direkt auf Port Hamilton und damit auf eine Reihe von Rots, die in der Karte verzeichnet waren. Der Kapitän glaubte sich dazu berechtigt, da Wind und Wetter günstig waren. Das Boot lag klar zum Gebrauch. Der Schiffer begab sich mit beiden Steuerleuten auf die Vord., um nach dem in der Karte verzeichneten Ethid Lodge, das 14 Fuß aus dem Wasser hervorragte, los auszuweichen. Der Ausguck oben wurde nicht besetzt. Ethid Lodge kam nicht in Sicht, um 1.30 Uhr sah das Schiff auf Grund, es ist nicht wieder frei gekommen. An den folgenden Tagen trat sehr schlechtes Wetter ein, das Schiff trieb immer weiter auf die Felsen, ließ heftig und sprang led. Bis Mitte September machte man vergebliche Abbringungsversuche. Ende September ist die „Else“ sonnenleuchtend und verkauft. Es haben in dieser Sache sowohl in Port Hamilton wie in Fremantle eingehende Verhandlungen stattgefunden, und ist Kapitän Bachmann in diesen schwer beschuldigt worden. Der Reichskommissar erklärt, bei seinen Ausführungen jene Beschuldigungen unberücksichtigt zu lassen, und sich nur auf die Aussagen des Kapitän und die Angaben der Karte stützen zu wollen. Trotzdem Kapitän Bachmann wußte, daß die Einfahrt gefährlich war, beschloß er ohne Lotsen einzufahren und zwar, indem er den Kurs direkt auf die gefährlichen Stellen setzte, während er die offene See vor sich hatte, wenn er etwas nördlicher fuhr. Sollte sich der Kapitän jetzt, anstatt mit beiden Steuerleuten auf die Vord. zu gehen, an den Kompaß begeben, wo er sich von der Schiffspolition überzeugen konnte, so würde er bald bemerkt haben, daß die ihm bekannte Strömung ihn bedeutend nach Süden versetzt hätte. Als Ethid Lodge nicht in Sicht kam, hätte der Schiffer stattig werden müssen und abhalten oder versuchen zu anfern. Der Ausguck oben war nicht besetzt, das Lot ist nicht gebraucht, so hat der Schiffer die ersten Grundzüge der Navigierung vernachlässigt. Der Reichskommissar stellt den Antrag, dem Schiffer die Befugnis zur Ausübung seines Gewerbes zu entziehen. Kapitän Bachmann entgegnet, er habe sein mögliches getan, und nach seinem Kurs, den er nach genauer Weisung genommen, gefahren.

Der Spruch des Seeamts lautet:

Am 2. September 1900 ist der braker dreimastige Schoners „Else“ bei der Einfahrt in die Hamilton-Bay gestrandet, und völlig verloren. Die Strandung ist durch den Kapitän Max Bachmann aus Elsteth veranlaßt, indem er seinen Kurs gerade auf die gefährlichen Stellen absetzte, während ihm eine günstige Einfahrt frei stand. Dem Kapitän ist ferner der Vorwurf zu machen, daß er eine ihm bekannte Strömung bei Einfahrt seines Kurses nicht beachtet hat, daß er nicht gelotet, und daß er während der entscheidenden Zeit den Kompaß verlassen, und die Navigierung des Schiffes aus der Hand gegeben hat. Die Befugnis, das Gewerbe als Schiffer auszuüben, wird dem Schiffer entzogen, die Befugnis, das Steueramtsgeerbe auszuüben, dagegen belassen.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 26. Januar.

34. Sitzung.

Die Beratung des

Ents des Reichsamts des Innern

wird beim Titel „Gehalt des Staatssekretärs des Innern“ fortgesetzt.

Abg. Dr. Hise (Str.) führt gegenüber dem Abg. von Vollmar aus: Die Zentrumspartei sei thatsächlich nicht identisch mit dem Katholizismus; strenggläubige bedeutende evangelische Männer hätten ihr nahe gestanden. Die Sozialdemokratie könne keinen gläubigen Katholiken, Evangelischen oder auch nur Juden anführen, der sich in ihr wohl fühlte. Dem Ausdrucks „Religion ist Privatsache“ stehe der programmatische Satz des Abg. Bebel gegenüber: „Der Himmel überlassen wir den Engeln und Späßen“. Die evangelischen und katholischen Arbeitervereine gingen mit den christlichen Gewerksvereinen Hand in Hand.

Abg. Zandbergen (Soz.) Die Sozialdemokratie hat genug damit zu thun, den Arbeitern hier auf Erden Brot zu schaffen; sie kümmert sich deshalb als Partei nicht um den Himmel. In Deutschland hätten die Arbeiter noch kein Koalitionsrecht; das vorhandene Stückchen sei von der Polizei und den Gerichten unterbunden und werde geschwindig geistelt durch die Arbeitsverträge, die die Herren des Zentralverbandes und des Bundes der Industriellen ihren Arbeitern aufzwingen. Ganz ungeschicklich sei es, daß die Berufsvereinigungen als solche dem Zentralverbande beigetreten seien. Das bisher Erreichte sei nicht ein Taubendruck dessen, was die kaiserliche Post gefordert habe. Wenn der Staatssekretär des Innern wirklich unabhängig sein wolle, müsse er den fälschlichen Widerstand der Unternehmer gegen das Gesetz und gegen pflichttreue Beamte brechen.

Abg. Tröcker (L. F.) führt aus: Die Religion könne ihrer Natur nach gar keine Privatsache sein, sie sei eine Gemeinheitsfrage und Bebel habe unter diesem Vorwand der Genußlosigkeit: Republikanismus, Kommunismus und Atheismus mit unsere Ziele. Die soziale Idee sei keine bloße Magna Charta, sie entspringe dem Gemeinwohl, sei Lebens- und Gerechtigkeit, die brutale Egoismus der Sozialdemokratie sei kulturfeindlich; sie werde die Arbeiter durch fortwährendes Betonen des Klassenkampfes ab und mache sie feindselig. Die Sozialdemokratie sei der Fortschritt der Sozialreform direkt feindlich. Die Absicht des Zentralverbandes, hohe Politik treiben zu wollen, sei ebenso verwerflich wie die Annahmen des Bundes der Arbeiter, aber wenn die Sozialdemokratie die nationalen Forderungen so löse, wie es am 18. Januar geschehen sei, könne sie sich nicht wundern, wenn sich das Wohlwollen von ihr abwende. Etwas Grundgesetz eines und Ekelhafteres als der Artikel über die Krönungsfest in der Nummer des „Vorwärts“ vom 18. d. Wts. habe er noch nicht erlebt. Redner schließt mit einem Appell an die gebildeten Klassen, sich mehr als bisher um die Arbeitervereine zu kümmern.

Abg. Reiffhans (Soz.) Die Nummer des „Vorwärts“ vom 18. d. Wts. enthält mir historische Thatfachen. Redner verweist hierauf eingehend die Arbeitsverhältnisse in der Spielwaren-Industrie in Sachsen-Meiningen, besonders die Wohnungsverhältnisse, die langen Arbeitszeiten und die Arbeitszeit.

Abg. Dr. Cretel (konf.) bemerkt: Wenn die Sozialdemokratie der Religion unparteilich gegenüberstehen wolle, solle sie dafür sorgen, daß die Christenfeindschaft in ihren Wählern nicht solche Degen feiere. Auch seine Freunde bieten die tendenziöse Zusammenstellung im „Vorwärts“ vom 18. d. Wts., die der zahlreichen Wählern der Hohenzollern nicht gedente, für bedenklich gemein. Die sozialdemokratischen Abgeordneten brachten mande Mißstände vor, die abzuheben wirksamere Schritte, hätten es aber nur mit maßlosen Uebertreibungen und schadenstüßend darüber ihre Sache.

Abg. Dr. v. Siemens (fr. Wg.) kann nicht recht verstehen, was die Mißthätigkeit der Sozialdemokratie mit dem Gehalt des Staatssekretärs zu thun hat (Heiterkeit), und nimmt dann das Wort zur Abwehr gegen bestimmte Angriffe des Abg. Gamp über das Verhalten des Staatssekretärs gegenüber der Zulassungsfälle der Berliner Wörte.

Präsident Graf Ballesheim: Der Herr Vortrredner hat meine Gefühlsführung bemängelt. Ich habe immer unter allen Präsidenten die Praxis befolgt gesehen, daß man bei den Titeln und Kapiteln, welche von dem Gehalt des Staatssekretärs des Innern handeln, alle Fragen und alle Sachen besprochen hat (sehr richtig links), die mit dem Reichsamt des Innern in irgend einer Beziehung stehen, und da ich keine Sache kenne, die nicht das Reichsamt des Innern angeht, so schränke ich Sie nicht ein.

Abg. Jäger (Centr.) wendet sich gegen den Abg. v. Siemens.

Hierauf vertagt sich das Haus auf Montag: Fortsetzung der heutigen Beratung.

Stimmen aus dem Publikum.

(Der Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion des Publikums gegenüber keine Verantwortung.)

Erklärung.

Soweit meine Firma in den Artikeln der Herren Vorkurs und Jenseits, „Wahrheitsgemäße Erklärung in Sachen der Handwerkerzeitung“ in Nr. 22 d. W. hineingezogen worden ist, gestatte ich mir folgendes zu erklären:

Nachdem seitens der Handwerkskammer an mich das Ersuchen gerichtet war, eine Offerte über Lieferung von 6-7000 Exemplaren der Handwerkerzeitung, enthaltend mindestens 6 Seiten Text und 2 Seiten Interzelle, welche letztere indes für Rechnung der betr. Druckerei gehen sollten, einzureichen, habe ich am 8. d. Wts. dieser Aufforderung entsprochen. Eine andere Offerte ist meinerseits weder

vorher noch nachher eingereicht worden. Laß meine Offerte niedriger ausfiel, als diejenige von V. u. J., beruht auf meiner größeren Leistungsfähigkeit sowohl auf dem Gebiete der Druckerei als des Interzellenwesens.

Obiges zur Kenntnis des Publikums zu bringen, glaube ich mir selbst schuldig zu sein. Für mich ist hiermit die Angelegenheit erledigt.

R. Wittmer.

Aus aller Welt.

Zur Ermordung des Rittmeisters v. Krosigk.

Unter dem Verdacht der Ermordung des Rittmeisters v. Krosigk in Gumbinnen sind nach der „Königsb. Post.“ bereits zwei Soldaten verhaftet worden, und zwar ein Fahnenknecht von der Eskadron des Grenadiers und ein Unteroffizier von der 8. Eskadron. Der Fahnenknecht sollte geäußert haben, er hätte einen Mann an der Weibhand erkannt und bekennet, daß er diese Knechtung. Der Unteroffizier ist ein Sohn eines alten Wachtmeisters, der früher bei Krosigk gestanden, von demselben aber so schlecht behandelt wurde, daß er sich versenken ließ. Uebrigens soll der gesandene Karabiner noch eine zweite scharfe Patrone enthalten haben.

Attentat auf die Königin Victoria.

Drei Jahre erst sah die Königin auf dem Thron, als der erste Mordversuch auf sie ausging. Am 10. Juni 1840 fuhr sie mit dem Prinzenpaar im Hyde-Park, als ein junger Mensch von 17 Jahren mit einer Pistole auf den königlichen Wagen zielte. Der Prinz, der es bemerkte, zog seine Gemahlin sofort an sich, und die für die Königin bestimmte Kugel flog unschädlich über ihr Haupt dahin. Der junge Mensch wurde arrestit und einem Irrenhause übergeben, aber später freigelassen mit der Weisung, nach Australien auszuwandern. Zwei Jahre später war der Hyde-Park wieder die Szene eines Mordversuchs auf die Königin. Ein gewisser Francis Schöb auf sie, versuchte aber glücklicherweise sein Ziel. Er wurde zum Tode verurteilt, doch die Königin in ihrer Gnade erwirkte die Milderung der Strafe zu lebenslänglicher Deportation. In demselben Jahre, an dem dieser Gnadenakt bekannt gemacht wurde, wurde ein neuer Angriff auf Englands Herrscherin gemacht, wieder von einem jungen Menschen Namens Rean. Deportation für sieben Jahre war seine Strafe. Dieser Rean hatte gerade sein Ende erreicht, als ein neuer Mordversuch ausgeführt wurde. Diesmal war es ein irischer Mauerer, der versuchte, auf ihre Majestät zu feuern, aber ihr Glas blieb ihr treu: der Revolver versagte. Nur wenige Jahre waren seitdem verfloßen, als eine neue Schändlichkeit verübt wurde. Auf der Rückkehr vom Krankenbette ihres Onkels, des damaligen Herzogs von Cambridge, sprang ein früherer Fusaren-Rittmeister auf den Wagen der Herrscherin zu und versuchte ihr einen schweren Schlag mit einem Stock über das Gesicht, der eine leichte Wunde verursachte, aber sonst keine ernstlichen Folgen hatte. Zweiundzwanzig Jahre lang nach dieser That blieb die Königin von Angriffen verschont. Dann wurden noch zwei Mordversuche auf sie gemacht, die beide mißlangten.

Standesamtliche Nachrichten.

der in der Zeit vom 20. bis 26. Januar 1901 auf dem Standesamt der Stadt Oldenburg eingetragenem

Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle.

I. Eheschließungen.

Unteroffizier und Militärkapellmeister Martin Prygmusky und Helene Waisold.

II. Geburten.

Sohn des Oberlehrers Lüdtke; desgl. des Zahlmeisteraspiranten Hempelman; desgl. des Zahlmeisters Hau; desgl. des Schneiders Sanders. — Tochter des Arbeiters Smi; desgl. des Goldschmieds A. N.; desgl. des Eisenhändlers Behrens; desgl. des Wollhändlers Lüdtke; desgl. der Dienstmagd A. N.; desgl. des Brauereiarbeiters Tobelman.

III. Sterbefälle.

Flottenmeister Joh. Christ. Herrn. Lichtenberg, 68 J.; Hans Ziel, 1 Mon.; Kaufmann Hinz. Friedr. Wils. Gann, 45 J.; Anna Helene Auguste Kriem, 12 J.; Helene Altem, 10 J.; Wälderlehn Berth. Joh. Reich. Vatermann, 16 J.; Kaufmann Anton Friedrich Kuhlmann, 48 J.; Olga Erna Klüber, 12 J.; Ehefrau Rebecca Alina Cath. Schwarzwag, geb. Gassebohm, 38 J.; Witwe Emilie Herr. Annette Vothhausen geb. Hinrichs, 85 J.; Witwe Friedr. Pauline Gose, geb. Hünertsch, 85 J.; Ehefrau Susanne Bernh. Marg. Boyon geb. Friedrich, 72 J.; Hausdame Anna Caroline Marie Klavemann, 41 J.

Standesamtliche Nachrichten.

aus der Gemeinde Oldenburg vom 20. bis 26. Januar 1901.

I. Aufgebote.

Hedwiel Karl Krause zu Donnerstschnee und Verkäuferin Mathilde Frida Reich zu Oldenburg; Wälder Gustav Johann Friedrich Helmke zu Wehnen und Blätterin Friederike Anna Katharine Helene Schröder zu Donnerstschnee.

II. Eheschließungen.

Arbeiter Georg Heinrich Heemlen zu Ulm und Dienstmagd Lina Johanne Katharine Klante zu Donnerstschnee.

III. Geburten.

Sohn des Arbeiters Johann Hermann Gerhard von Wecken zu Jynge. — Tochter der Hausdame A. N. zu Eghorn; desgl. des Zimmergehilfen Friedrich Walles zu Maderst.

IV. Sterbefälle.

Landmann Johann Friedrich Poppe zu Eghorn, 59 Jahr; Karl Heinrich Tobiasfeld zu Donnerstschnee, 4 Jahr; Landmann Siebert Friedrich Heinrich Rogemann zu Ohmstedt, 59 Jahr.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg 25. Jan. Kurbericht der Oldenburgischen

Star- und Leib-Bank.	Ankauf	Verkauf
3 1/2 pSt. Deutsche Reichsbank, abgeh., un.	93.	96.
3 1/2 pSt. kinnbar bis 1905	97,20	97,75
3 1/2 pSt. do. do.	97,20	97,75
3 1/2 pSt. do. do.	97,70	98,45
3 1/2 pSt. Alt. Oldenb. Anstalt	94,50	95,50
3 1/2 pSt. Neue do. do. (halbjährig) Zins-	94,50	—
3 pSt. do. do.	94	85
4 pSt. Schuldverschreib. der Anst. Volkredit-	—	—
Anstalt des Herzogtums Oldenburg un-	—	—
kinnbar bis 1906	100	101
4 pSt. abgestempelte do. do.	99,75	100,75

9 pSt. Oldenb. Reichsbank-Anleihe	128,20	129
3 1/2 pSt. Preussische konfolidierte Anleihe, abgeseh., umf. bis 1905	97	97,55
3 1/2 pSt. Preussische konfolidierte Anleihe	97	97,55
3 pSt. do.	87,50	88,05
4 pSt. Hamburger Staats-Anleihe	101,80	102,35
4 pSt. Oldenburger Stadt-Anleihe, unft. bis 1907	99,50	100,50
4 pSt. Buttinger, Wilschauer, Stollmann	99	—
4 pSt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	99	—
3 1/2 pSt. Buttinger, Goldschmidt	93,50	—
3 1/2 pSt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	92,50	—
3 1/2 pSt. Rheinprovinz-Anleihe	100,80	101,10
4 pSt. Teichener Kreis-Anleihe, umf. bis 1915	100,70	101,25
4 pSt. Reichsliche Pfandbriefe 3. Serie	100,45	101
4 pSt. Sächsische landwirtschaftliche Kreditbriefe	99,80	100,35
4 pSt. Ludwigsb. Pfandbriefe, rückzahlb. 102	100,20	—
4 pSt. Gutin-Pfandbriefe Prior.-Obligationen	99	—
4 pSt. Russische Südbahn-Prioritäten, gar.	96,10	—
4 pSt. alte italienische Rente (Stück von 4000 It.	—	—
und darunter)	95,40	95,95

3 pSt. Italienische Eisen-Prioritäten, garantiert	57,70	58,45
Stück d. 500 Lire im Barfuß 1/2 pSt. höher	—	—
4 pSt. Pfand. der Preuss. Boden-Act. Alt. Bank	—	—
Serie XVIII, umf. bis 1910	97,70	98,25
3 1/2 pSt. Pfandbriefe der Westfäl. Hypothek.	—	—
und Wechselbank, umf. bis 1905	89,80	90,35
4 pSt. do. do., Serie I, 1909	98,70	99
4 pSt. Glasbütten-Prioritäten, rückzahlb. 102	99	—
4 pSt. Barmst. Spinnerei-Prioritäten, rückzahlb. 105	102	103

Oldenb. Landbank-Aktien (40 pSt. Einzahlung u.	—	—
4 pSt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Oldenb. Glasbütten-Aktien (4 pSt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Oldenb. Port. Dampf. Klee-Aktien (4 pSt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Marshall-Prior. Alt. III. Gm. (4 pSt. Zins v. 1. Jan.)	168,99	169,70
Wechsel auf Amsterdam kurz für 100 in Mt.	20,395	20,485
„ „ „ 1 L.	4,1575	4,2075
„ „ „ 1 Doll.	16,56	—
Goldanleihe Banknoten für 10 Gulden	—	—

An der Berliner Börse notierten gestern:	—	—
Oldenburger Spar- und Leihbank-Aktien 161 pSt. bez. B.	—	—
Oldenb. Eisenb.-Aktien (Kursnotiz) 124,80 pSt. G.	—	—
Oldenb. Reichsb.-Gesellschaft-Aktien der St.	—	—
Discont. der Deutschen Reichsbank 5 pSt.	—	—
Darlehenszins do. 6 pSt.	—	—
Unter Zins für Wechsel 5 pSt.	—	—
do. do. Remto-Korrent 6 pSt.	—	—

Beste Getreidepreise in der Stadt Oldenburg

am 26. Januar 1901.			
	Mt.		Mt.
Hofen, tieferer	7,20	Gerste, amerikanische	—
„ ruffischer	7,20	„ russische	6,70
Waggen, tieferer	7,70	Bohnen	7,60
„ Petersburger	7,70	Buchweizen	8,—
„ südrussischer	7,70	Weizen	5,90
Wagen	8,—	Kleiner Mais	6,50
		Suppen	—

pro Centner.

Märkte.

Hamburg, 27. Jan. (Stiermangviehmarkt.) Schweinehandel vorgetrieben gut. Angeführt 1850 Stüd. Preise: Verlanfsschweine, schwere 54—55 Mt., leichte 52—54 Mt., Sauen 46—51 Mt. und Ferkel 48—53 Mt. pr. 100 Pfd.

Oldenburger Marktpreise

vom 26. Januar 1901. Mt. Hg.	
Butter, Waage	1/2 kg — 95
Butter, Markthalle	„ „ 1 05
Rindfleisch	„ „ — 65
Schweinefleisch	„ „ — 65
Lammfleisch	„ „ — 50
Kalbsteck	„ „ — 60
Flecken	„ „ — 60
Schinken, geräuchert	„ „ — 90
Schinken, frisch	„ „ — 60
Mettwurst, geräuchert	„ „ — 85
Mettwurst, frisch	„ „ — 70
Speck, geräuchert	„ „ — 75
Speck, frisch	„ „ — 60
Eier, das Duzend	„ „ — 90
Hühner, Stück	1 50
Enten, jähne, Stück	2 50
Enten, wilde, Stück	—
Hasen	—
Kartoffeln, 25 St.	1 20
Murken, 25 St.	1 —
Schmalen, 4 St.	— 25
Blumenkohl	— 50
Rohr, weißer, Kopf	— 30
Rohr, roter, Kopf	— 40
Zerk, 20 hl	6 50
Ferkel, 6 Wochen alt	—

Vom Kohlenmarkt. Der Ausweis der Hibernia Bergwerks-Gesellschaft im Dezember beträgt 907 641 Mt. gegen 1 063 884 Mt. im November, derjenige der harpener Gesellschaft 1 507 600 Mt. gegen 1 647 500 Mt. Entgegen der gestiegenen Kohlenpreise weichen vorstehende Betriebsausweise Mängeln auf. Diese Thatsache in Verbindung mit der jüngsten Kohlenbedarfe im Reichstage bestimmte den Bergwerksrat. Für die Kohlenlieferungen an die Reichseisenbahnen hat die Budgetkommission des Reichstags einen Abschluß von 500 000 Mt. vorgenommen.

Nach der Einmündungsschiffahrt wurden im vorigen Jahre 511 343 Passagiere in New York gelandet. Der Anteil der einzelnen Dampflinien an dem Verkehr stellt sich wie folgt:

	Kapit.-	Zwischenbeds-
	Passagiere	
Norddeutscher Lloyd	26 577	92 143
Lunard Paketfahrt	23 657	72 245
Guinard-Linie	20 000	22 751
American Line	16 435	16 844
White Star Line	14 948	29 370

Wie aus der Zusammenstellung ersichtlich, haben unsere beiden großen deutschen Gesellschaften die führende Stellung im transatlantischen Passagierverkehr auch im vorigen Jahr wieder behauptet. Die Gesamtzahl der im Jahre 1900 von den beiden deutschen Linien in New York gelandeten Kapit.-Passagiere übersteigt die Gesamtzahl der von allen fünf englischen Linien dorthin gelandeten Kapit.-Passagiere, und zwar stellen sich die Zahlen auf 50 234 gegen 49 077. Diese Zahlen stellen die außerordentliche Leistungsfähigkeit unserer beiden deutschen Gesellschaften in das glänzende Licht. Bei dem Krieg kommt noch in Betracht, daß dieselben nicht nur durch die Truppentransporte nach Ostasien eine große Anzahl von Passagieren aus dem Betriebe entzogen wurden, sondern daß dieselbe gerade während der wichtigsten Reisezeit durch das Kobolen-unglück noch einen Ausfall von drei großen Dampfern erlitt.

Das am Freitag voriger Woche verbreitet gewesene Gerücht von einer größeren Defraudation bei einem Berliner Bankhause ist nun aufgeklärt worden. Es handelt sich nur um einen kleineren Betrag, um den ein älterer Beamter seine Firma geschädigt hat.

Die gestrige Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank hat sich für die Beibehaltung des Diskonts von 5 Prozent entschieden. Der Präsident führte aus, daß der Metallbestand infolge der steigenden Tendenz des Londoner Wechselkurses andauernd bedroht sei. Hierin dürfte kaum eher eine Milderung eintreten, als bis die Bank von England ihren Diskont herabgesetzt habe. Eine Diskontermäßigung in London wäre eine Vorbildung für eine gleiche Maßnahme der Reichsbank. — Der Privatdiskont ermäßigte sich gestern weiter um 1/2, auf 3 1/2; infolge dieser Geldfülligkeit erfahren unsere Anleihen weitere Preisbesserungen, insbesondere jagen die dreiprozentigen Anleihen an.

Die Mitteldeutsche Kreditbank in Berlin ist durch betrügerische Handlungen der beiden Vorstände der Reichsbank in der Taunusstraße um 180 bis 200 000 Mt. geschädigt worden. Die Verwaltung der Bank teilt mit, daß dieses Vorkommen eine Milderung der auf 6 Proz. geschätzten Dividende wahrscheinlich nicht herbeiführen wird.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schulz, Hof-Optiker.					
Monat.		Kern- meter ° Ré	Barometer Berliner Red u. S.	Lufttemperatur	
				Monat.	10 Uhr. mehr ab
27. Jan.	7 II. Rm.	+ 4	733,7	27. 1,3	27. Jan. + 7,1
28. Jan.	8. Rm.	+ 2,5	744,7	27. 6,1	28. Jan. — + 0,6

Wetterbericht

Am Sonntag, den 27. Januar. Das Barometer ist anhaltend stark gefallen, über den mittleren Teilen Norddeutschlands folgen tiefe Depressionen einander schnell, so befindet sich heute eine mit über 735 Millimetern Tiefe über Süd-Schweden, eine andere mit unter 726 Millimetern über der nördlichen Nordsee. In Deutschland herrscht deshalb meist trübes, mildes Wetter mit Neberschlägen, und ist eine Milderung für die nächste Zeit nicht wahrscheinlich. Hoher Druck in Südwesten.

Wettervorhersage

für Dienstag, den 29. Januar. Zeitweise heiteres, meist wolloses, bis trübes, windiges Wetter mit Niederschlägen. Temperatur wenig verändert.

Dampferbewegungen.

Norddeutscher Lloyd.	
„Berra“, Urban, ist Horta passiert.	—
„Halle“, Thomer, ist in Suez angekommen.	—
„Greif“, Werner, ist in Tientsin angekommen.	—
„Strasbourg“, Raden, ist Singapur passiert.	—
„Tuttart“, Groß, ist in Antwerpen angekommen.	—

„S. S. Meier“, Prager, mit dem Marineabfuhrungs-transport nach Ostasien, ist Gibraltar passiert.

„Nordern“, Belg., hat die Reise von Penang nach Colombo fortgesetzt.

„Bamberg“, Jacobs, ist Bamberg passiert.

„Prinz Irene“, Bettin, ist in Aden angekommen.

„Hannover“, Janen, ist Kap Hent passiert.

„Frankfurt“, Malchow, ist von Port Said nach der Bgler abgegangen.

„Prinz Heinrich“, Heinge, ist in Suez angekommen.

„Friedrich der Große“, Eidel, ist in Aden angekommen.

„Tuttart“, Groß, hat die Reise von Rotterdam nach Antwerpen fortgesetzt.

„Lohn“, Fohle, ist in New York angekommen.

„Kaiserin Maria Theresia“, Richter, ist in Genua angekommen.

„Hohenzollern“, Högemann, ist in New York angekommen.

„Nachen“, v. Bardeleben, hat die Reise von Antwerpen nach Coruna fortgesetzt.

„Rhein“, Dammann, ist auf der Weser angekommen.

„Tuttart“, Groß, ist in Rotterdam angekommen.

„Kiautschou“, Lünehoff, ist in Colombo angekommen.

„Karlruhe“, Reit, ist von New York nach der Bgler abgegangen.

„Barbarossa“, Menz, hat die Reise von Genua nach Southampton fortgesetzt.

„Sines“, Giering, ist am 26. Jan. in Tanger angekommen, und später weitergefahren.

„Sines“, Giering, ist am 26. Jan. in Tanger angekommen, und später weitergefahren.

„Sines“, Giering, ist am 26. Jan. in Tanger angekommen, und später weitergefahren.

„Sines“, Giering, ist am 26. Jan. in Tanger angekommen, und später weitergefahren.

„Sines“, Giering, ist am 26. Jan. in Tanger angekommen, und später weitergefahren.

„Sines“, Giering, ist am 26. Jan. in Tanger angekommen, und später weitergefahren.

„Sines“, Giering, ist am 26. Jan. in Tanger angekommen, und später weitergefahren.

„Sines“, Giering, ist am 26. Jan. in Tanger angekommen, und später weitergefahren.

„Sines“, Giering, ist am 26. Jan. in Tanger angekommen, und später weitergefahren.

„Sines“, Giering, ist am 26. Jan. in Tanger angekommen, und später weitergefahren.

„Sines“, Giering, ist am 26. Jan. in Tanger angekommen, und später weitergefahren.

„Sines“, Giering, ist am 26. Jan. in Tanger angekommen, und später weitergefahren.

„Sines“, Giering, ist am 26. Jan. in Tanger angekommen, und später weitergefahren.

„Sines“, Giering, ist am 26. Jan. in Tanger angekommen, und später weitergefahren.

„Sines“, Giering, ist am 26. Jan. in Tanger angekommen, und später weitergefahren.

„Sines“, Giering, ist am 26. Jan. in Tanger angekommen, und später weitergefahren.

„Sines“, Giering, ist am 26. Jan. in Tanger angekommen, und später weitergefahren.

„Sines“, Giering, ist am 26. Jan. in Tanger angekommen, und später weitergefahren.

„Sines“, Giering, ist am 26. Jan. in Tanger angekommen, und später weitergefahren.

„Sines“, Giering, ist am 26. Jan. in Tanger angekommen, und später weitergefahren.

„Sines“, Giering, ist am 26. Jan. in Tanger angekommen, und später weitergefahren.

„Sines“, Giering, ist am 26. Jan. in Tanger angekommen, und später weitergefahren.

„Sines“, Giering, ist am 26. Jan. in Tanger angekommen, und später weitergefahren.

„Sines“, Giering, ist am 26. Jan. in Tanger angekommen, und später weitergefahren.

„Sines“, Giering, ist am 26. Jan. in Tanger angekommen, und später weitergefahren.

„Sines“, Giering, ist am 26. Jan. in Tanger angekommen, und später weitergefahren.

„Sines“, Giering, ist am 26. Jan. in Tanger angekommen, und später weitergefahren.

„Sines“, Giering, ist am 26. Jan. in Tanger angekommen, und später weitergefahren.

Anzeigen.

1 1/2 Millionen Mark

sind mit einem Los zu gewinnen. Jedes Los mindestens ein Gewinn. Der kleinste Treffer beträgt mehr als die Hälfte, daher kein Risiko. Keine Klassenlotterie, keine Serien- oder Nummernlose. Gewinne erlaubt! Kein Schwindel! Jeder überzeugt sich erst und verlangt Prospekt. W. Seidenfaden, Wühlhausen i. Thür. 148.

Eine alte Dame wünscht ein Kind von 10 Jahren, welches die hiesige Schule besuchen soll, bei sich aufzunehmen; die Dame ist sehr kinderlieb. Adresse zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Gummischuhe repariert

G. Herlich, Rastplatz 1a.

Verkauf m. herrsch. Rinsch. m. Gut. Garten in freq. Stadt geg. best. Gut. nahe Stadt. Offerten unter

G. B. v. d. Gera, Neup.

Prima Rulken

empfehlen Karl Wittmann.

Pferdedünger.

Quarereichth. 22 b.

Wer

richtet einem tücht. Kaufmann, gut eingeführt, ein gemischtes Geschäft

ein (später Übernahme).

Offerten erbitten unter Z. 51 an die Exped. d. Bl.

Zwei Freunde

werden gebeten, mit zwei jungen Damen, denen es an interessanter und geistreicher Unterhaltung fehlt, in Briefwechsel zu treten.

Antworten bitte unter R. 2.

Nr. 2120 postlagernd nach Hauen bei Berlin zu senden.

Offenerfeld. Zu verk. ein tücht. Schwein, nahe am Ferkel.

Diedr. Ahlers.

Aus dem Nachlasse von Frau Emilie Meyer sollen die vorhandenen gut erhaltenen Möbel, Betten und samtl. Haushaltsgegenstände zu billigen Tagespreisen von Dienstag, den 29. d. M., bis Sonnabend, den 2. Febr., morgens von 9—12 und nachm. von 2—5 Uhr, verkauft werden. Langestraße 47.

Vegetarier-Verein.

Vortrag

„Der Vegetarismus und die Einwände der Gegner“

Mittwoch 8 1/2 Uhr im Entreezimmer des Kaiserhof.

Hypotheken, Kredit, Kapital- und Darlehen-Zusätze

erhalten sofort geeignete Angebote

Wihelm Hirsch, Mannheim.

Oldenburger Handelsbank,

Oldenburg i. Gr., mit Filiale in Varel.

Wir vergüten für Einlagen

bei ganzjähriger Kündigung 4% fest p. a.

„ halbjähriger Kündigung 1/2 % unter dem Reichsbank-Diskont, mindestens

3% und höchstens 4%, jetzt

also 4% p. a.

„ dreitägiger Kündigung und auf Check-

Konto 2 1/2 % fest p. a.

Oldenburger Handelsbank.

Verkauf zurückgegebener Waren

zu ganz heruntergesetzten Preisen.

Eine große Auswahl anrangierter farbiger

Kleiderstoffe,

gute, schwere, feste Qualitäten, zu ganz heruntergesetzten Preisen.

Eine große Partie reinwollener Careaus
für Hauskleider.

Eine Partie schwarzer Kleiderstoffe für die Konfirmation.

Kragen, Jacketts, Winter-, Regen-
und Abendmäntel,

sowie

Kinder-Jacketts, Winter- u. Regenmäntel.

Blousen, Hemdblousen, Zwischenröcke.

Fertige Costümes und Morgenröcke.

Gardinen und Gardinen-Reste

in weiß und crème.

Tischdecken. Unterzeuge.

Rohnessel, Hemdentuche.

Besonders machen wir auf die in dem Ausverkauf ausgelegten

Tischzeuge, Handtücher, Julettts, Leinen, Bettzeuge und Kattune

aufmerksam, da dies eine selten günstige Gelegenheit für **Aussteuer-Ein-
käufe und Konfirmations- und Pensions-Aus-
stattungen** ist.

In großen Quantitäten zurückgegebene fertige Damenwäsche
billigst. Ferner:

Buckskins, Paletot-, Anzug-, Hosenstoffe, Herren-Havelocks, Joppen, Anzüge und Knaben-Anzüge zu ganz heruntergesetzten Preisen.

Reste! Reste! Reste!

Die angesammelten Reste von **Kleiderstoffen, Buckskins
und Gardinen** werden unter dem Selbstkostenpreise abgegeben.

A. G. Gehrels & Sohn.

Messendorf. Am Sonntag, den
8. Februar:

Ball für Herrschaften,
wozu einladet G. Bruns.

Wüstinger Mühle.

Sonntag, den 10. Febr.:

Abtanzball,

nachher:

Ball für Herrschaften.

W. F. Möhlenbrof Ww.

Eintel. Am Sonntag, d. 8. Febr.:

Ball,
wozu freundlichst einladet J. Witte.

Wüsting-Grummersdorf.

Empfehle meinen

Über

zum Teden. Gerhard Zehr.

Zu verkaufen eine in diesen Tagen

kalbende Kuh. Nadorstertstr. 97.

Wohnungen.

Zu vermieten zum 1. Mai eine fremdbliche Ober-
wohnung, eventl. mit Land,
an ruhige Bewohner. Miet-
preis 120 M.

Offerten unter S. 37 an die
Expedition dieses Blattes.

Zwischenbahn.

Gesucht zu Oftern oder Mai ein
Knecht für meine Wäckeri
und Konditorei. J. Dellwig.

Zu verm. eine separate Oberw.,
2 Stuben, 2 Kammern, Küche und
Kubehör. Marienstr. 12b.

Zu verm. zum 1. Mai
oder früher eine freundliche
Oberwohnung, 2 St., 4 S.,
Küche, Stall u. Garten, an
ruhige Bewohner.

Näheres Staustr. 7.

Zu verm. e. kleine Wohnung f. e.
Person. S. d. Behnstraße Nr. 8.

J. v. f. d. m. H. m. Bett. Sonnenstr. 2.

Gef. z. 1. Mai 1 reinl. gewandte
Mädchen für Küche, Haus und
Wäsche. O. Dieckler, Achternstr. 16.

Donnerstee. Zu verm. z. 1. Mai
1901 e. Unterw., 2 St., 1 K., Küche,
Keller, Stall, mit Garten, an ruh. Be-
wohner. Nr. 195-16. Bürgerstr. 26.

Zu vermieten zum 1. Mai kleine
Wohnung, passend für eine anständ.
Frau. S. Weisen, Bergstr. 18.

Zu vermieten schön möbl. Stube
und Kammer. Peterstr. 7a.

Zu verm. zum 1. Mai eine hübsche
Wohnung mit bestem Gartenland.
Cluppenburger Chaussee 101.

Zu vermieten zum 1. Mai Grüne-
straße 13 a

1 herrschaftliche 2. Etage,
3 Stuben, 4 Kammern, Küche mit
Wasserleitung, an ruhige Bewohner.

Näheres. Zum 1. Mai habe ich
in der Umgegend von Hahn eine
Wohnung mit 10 bis 20 Sch.-S.
Ländereien und Grasung für eine Kuh
zu vermieten. S. Soes.

Zu vermieten z. 1. Mai e. Ober-
wohnung. Langenweg 60.

Zu verm. zum 1. Mai 11. Ober-
wohnung mit Gartenl. an ruhige Be-
wohner. Näheres Alexandersweg 22.

Zu verm. auf sofort oder später
schöne Unterwohnung.

Näheres daselbst oben.

Auf Mai z. verm. e. sch. Unterw. m.
Grill. a. ruh. Bew. o. Kind. Mietpr. 160
M. Adal. Galtw. Kurlen, Nadorstertstr. 84.

Zu vermieten zum 1. Mai eine
freundliche Oberwohnung, 1 Stube,
2 Kammern, Küche usw. Mietpreis
140 M. Philosophenweg 5.

Zu verm. geräum. Unterw. mit
Gartenland. Näh. Alexandersstr. 81.

Bürgerstraße. Z. verm. z. 1. Mai
e. Unterw. m. Grill. Churnweg 9.

Zu vermieten möbl. Stube n.
Kammer. Gaarenstr. 16.

Zu verm. gut möbl. Stube und
Kammer. Kurwidstr. 25, Neubau.

Bakauzen und Stellen- gesuche.

Gesucht von einem be-
deutenden, leistungs-
fähigen Kalkwerk für
Oldenburg u. Ostfriesland
ein rühriger, fleißiger und
intelligenter

Agent

für den Verkauf von
Düngesalk.

Der Betreffende muß
ein durchaus gewandter
Verkäufer sein und in
ständigem Verkehre mit
den Landleuten stehen.

Anerbietungen unter
S. 52 an die Expedition
dieses Blattes erbeten.

Gesucht auf gleich oder Mai ein
Mädchen, welches melken kann.

S. Tahlmann, Bremerstr. 15.

Oldenburg. Gesucht zum 1. Mai
ein Dienstmädchen,

welches melken kann.

W. Nowohl, Schützenhofstr.

Hünthausen b. Elsfleth. Gef. zu
nächsten Mai eine Magd, die gut
melken kann. H. Wülfing.

Gesucht zum 1. Mai für Hamburg
ein f. d. l. junges Mädchen, welches
mit der Hausfrau zusammen alle vor-
kommenden Arbeiten zu verrichten hat,
sich um schl. o. geg. Salär. Wajschf. w.
geh. Anm. b. Frau W. Rigelmann,
z. St. Oldenburg, Georgstr. 17.

Oldenburg. Suche zu Mai einen
Knecht von 16-18 Jahren nach
Näheres. Heinrich Rieghauer.

Suche zu Oftern für meine
14 Jahre alte Tochter, welche
eine höhere Schule in Olden-
burg besuchen soll, Pension
in einer feineren, gebildeten Familie.
Gef. Off. unter S. 53 an die Exped.
d. Bl. bis zum 2. Febr. erbeten.

Zu Mai gesucht ein tücht. Mädchen
gegen hohen Lohn. Frau Pastor
Hanssauer, Peterstraße 16.

Ein f. Mann, gel. Kaufm., sucht
unter bescheidenen Ansprüchen passende
Stellung oder Beschäftigung.

Offerten unter W. 96 an H.
Wittners Annoncen-Expedition,
Oldenburg.

Gesucht zum 1. Mai ein tüchtiges
Mädchen.

Frau Aufferath, Staugraben 11.

Verhagenburg b. Nafte. Gesucht
auf sofort 2 hübsche Zimmergenossen
auf dauernde Arbeit. Joh. Zubs.

Gesucht per 1. April ein junges Mädchen.

welches in besserem, kleineren Privat-
haufe den Haushalt gründlich erlernen
will, bei Familienanschluss gegen
mäßiges Kostgeld. Aufwartefrau wird
gehalten. Gef. Offerten unt. S. 9720
an die Ann. Exped. von Herrn.
Wüller, Bremen, erb.

Gesucht. Zum 1. Mai in ein
gutes Privathaus ein tüchtiges, durch-
aus zuverlässiges Mädchen für Küche
und einen Teil der Hausarbeit, das
gut waschen und plätten und auch
etwas kochen kann. Jegliches 4 Jahre
bei mir in Stellung. Nur gut
empfohlene wollen sich melden.

Frau Timmen,

Bremen, Besselstraße 34.

Freuenhant in Wechen. Ge-
sucht zum 1. April d. J. zwei zuver-
lässige

Wärter.

Vergütung neben vollständig freier
Station jährlich 400 M., steigend bis
600 M. Junge, kräftige und solide
Beute, die eine gute Schulbildung ge-
nossen haben und sehr gute Zeugnisse
besitzen, werden bei der Besetzung
sicher berücksichtigt.

Anmeldungen bei der Direction der
Anstalt.

Zweelbake. Gesucht auf sofort
oder Mai eine Magd von 14-18 J.

Fr. Sauten, Schulweg.

Malerlehrling

(Sohn rechtlicher Eltern) gesucht.

H. Adels, Maler.

Junger Lagerist
(Mannaturist) m. schön. Hand-
schrift, auch für Reife geeignet, ge-
sucht. Offerten m. Bild, m. Retour-
marke, Zeugnis, Lebenslauf, Gehalts-
ansprüchen unter S. M. 2471 an
Rudolf Mosse, Bremen.

Dienstmädchen auf sofort gesucht
an Stelle eines erkrankten.

Schulz, Dietrichstr. 8.

Gesucht auf sofort ein zuverlässiger

Fahrtknecht.

J. D. Sarns,
Kopierhörnner Mühle
bei Wilhelmshaven.

Agent gesucht

an jed. Ort f. d. Vert. unfr. renom.
Cigaret. a. Galtw., Hündl., Preis u.
Vergüt. ev. M. 250 pr. Mon. u.
mehr. S. Jürgenßen & Co.,
Hamburg.

Oversten. Gesucht auf sofort oder
Oftern ein Schmiedelehrling.

Wihl. Wöfeler.

Gesucht auf gleich oder Mai ein
Bursche zu leichten Arbeiten. Kost
außer dem Hause. Langestr. 26a.

Oversten. Gesucht auf sofort oder
Oftern ein Schuhmacherehrling.

Borchers, Hauptstraße 117.

Gesucht Frau oder Mädchen zum
Maschinennähen u. leichten Arbeiten.

Langestr. 26a.

Zum 1. Mai ein tüchtiges Mädchen
für Haushalt und Wirtschaft.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Oldenburg. Gesucht zum 1.
Februar ein

kleiner Knecht

zu häuslichen Arbeiten.

Alexandersstraße 1.

Na f. e. d. e. Gesucht pr. Mai ein
akkurat, jüngeres Dienstmädchen.

A. S. Wächter.

Gesucht zu Oftern oder Mai ein
Schlachterlehrling.

Karl Wittner, Kurwidstr. 29.

Gef. per sof. u. Febr. Mädch.
für Privat und Hotel, per so-
fort Knecht für 15-18 Jahren
für hier.

Kriegerstr. 15. Frau Blumensaat.

Nie junge Mädchen vom
Land suchen zu Mai Stellung
gegen etwas Salär, Mädchen,
w. Oftern konfirmiert w., suchen
Stellung als zweites Mädchen.

Kriegerstr. 15. Frau Blumensaat.

Gesucht z. 1. Mai eine erf.
(katholische) Haushälterin.

Kriegerstr. 15. Frau Blumensaat.

Ein junges Mädchen

wird zur alleinigen Versorgung eines
kleinen, städtischen Haushaltes im April
gesucht. Stellung angenehm.

Offerten unter S. 49 besendet
die Exped. dieser Zeitung.

2. Beilage

zu № 23 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Montag, den 28. Januar 1901

Aus aller Welt.

Der Tod in der Wüste.

Eine Geschichte von furchtbaren Leiden, denen neunzig Mann zum Opfer fielen, wird aus Beludschistan berichtet. Eine Gesellschaft von hundert Händlern aus Beludschistan war mit einer großen Karawane von Kamelen und mit vielen wertvollen Waren nach Afghanistan gezogen. Sie fielen in die Hände einer Bande von afghanischen Räubern, die sie aller ihrer Güter beraubten und ihnen auch alle Nahrungsvorräte fortnahmen. Dann schlugen sie sie mit Speeren und trieben sie aus dem Gebiet des Emir's aus. Als die unglücklichen Händler nun in ihr Land zurückkehren wollten, vertrieben sie sich in der Wüste zwischen Kandahar und Peshin. Fünf lange Wochen wanderten sie umher und litten erschreckend unter Hunger und Durst. Nachdem ihr letztes Kamel gestötet war, wurden viele verrückt, und bis auf zehn starben alle nach einem furchtbaren Leiden. Die Überlebenden kamen in jämmerlicher Verfassung nach Peshin. Ihre Hände und Knie waren völlig aufgerissen; denn da sie fastlich unfähig waren zu gehen, waren sie die letzten 12 Meilen ihrer schrecklichen Reise getrocknet.

Ein echt amerikanisches Gaunerstückchen

wird der „B. L. A.“ aus New York zu berichten. Ein Farmer in der Nähe von Minneapolis hatte sein Tagewerk eben vollendet, als in leichtem Gefährt ein Geistlicher bei ihm vorfuhr und um Unterkommen für die Nacht bat. Man räumte ihm die gute Stube ein. Der Prediger bettelte sich an der Abendmahlzeit, erzählte, daß er einen Sterbenden besuchte, forderte die Familie zum Gebet auf und begab sich zur Ruhe. Noch ehe man ihn morgens geweckt hatte, fuhr wiederum ein Wagen vor. Dieser barg ein Liebespaar, das heiraten wollte und nach dem Hause des nächsten Geistlichen fragte. (Besichtlich wird man in Amerika ohne Aufgebot von einem Farmer irgend welcher Konfession getraut.) Der Farmer schmunzelte, bat die beiden auszusteigen und rief den Geistlichen an. Eine Tochter, die in der Stadt erzogen war, spielte den Hochzeitsmarsch, die zu Vermählenden zeigten viel Mäßigung, und der Prediger waltete seines Amtes. Der Farmer und seine Frau aber zeigten als Zeugen den Trauschein. Nach einem schnell improvisierten Festmahl begab sich das junge Paar auf die Hochzeitsreise, und auch der Geistliche verschwand, nicht ohne dem gastreichen Hause seinen Dank gesagt zu haben. Unser Landmann aber empfing zwei Tage später von seiner Frau in Garver die Mitteilung, daß ein von ihm gezeichnete und seiner Frau inbegriffener Wechsel von 2000 Mt. dem Ueberbringer ausgehändigt worden sei. Schleunigst fuhr er zur Stadt und stellte nun fest, daß der Wechsel die Signaturen trug, die man glaubte unter einen Trauschein gesetzt zu haben!

Soldat und Liebe.

Unter eigenartigen Umständen haben sich ein ungarischer Soldat und seine Braut das Leben genommen. Der Infanterist Josef Kuncza und das Stubenmädchen Theresia Kocsi wurden in Budapest im Zimmer des Soldaten tot mit durchschossener Brust aufgefunden. Aus den von beiden hinterlassenen Schreiben geht hervor, daß das hübsche, junge Mädchen und ihr Bräutigam gemeinsam zu sterben beschloßen hatten, weil die Theresia es nicht gestattete, daß Kuncza, so lange er Soldat sei, die Auserwählte heirate.

Kosten des Mordes in Konig.

Die Kosten, die die Königer Bluttat bisher gefordert hat, belaufen sich schon auf über 200 000 Mt. Allerdings sind dabei die Kosten für die Nebenprozesse und das Militär, das sich in Stärke einer Kompanie (14. und 141. Regiments) immer noch dort befindet, mit eingegeben. Die ausgesetzte Besoldung beträgt 20 000 Mt. und aus privaten Zuwendungen 12 000 Mt.

Preisausreiben für eine deutsche Volksoper.

Das Preisausreiben zur Gewinnung einer deutschen Volksoper, das von Prof. Dr. Walter Simon, Stadtrat in Königsberg i. Pr., erlassen wurde, hat das allgemeine Interesse weckend. Die ungewöhnliche Höhe des Preises — schätzungsweise 20 000 Mt. — hat Aufsehen erregt. Nicht weniger denn fünf hundert Komponisten erboten sich die Bestimmungen des Preisausreibens. Mitte dieses Jahres, am 1. Juli 1901, läuft der Einreichungstermin ab. Das Preisrichteramt haben übernommen Oberregisseur A. Goldberg, Leipzig, Oberregisseur Anton Fuchs am königlichen Hof- und Nationaltheater in München, Hofrat Jarlacher, Oberregisseur am königlichen Hoftheater in Stuttgart, Oberregisseur M. Schön am großherzoglichen Hoftheater in Karlsruhe, Kapellmeister Professor Alfred am Stadttheater in Köln a. Rh., königlicher Kapellmeister Professor Dr. Mannhildt am königlichen Theater in Wiesbaden und Kapellmeister Professor Klughardt am herzoglichen Hoftheater in Dessau.

König Eduard und der Seelförger.

Der vor wenigen Wochen bei dem Herzog von Devonshire sich aufhaltende heilige König wurde eines Morgens, als er in eine Sportzeitung vertieft im Lesezimmer saß, von einem Geistlichen belästigt. Anstatt sich diesem zurückziehen, als er den Feinden mit einer Lektüre beschäftigt sah, trat der Pastor zu ihm und sagte: „Nimm eine solche Zeitung, wie Du sie da lesen, wirklich von Interesse für Sie sein?“ Er kam aufstehend entgegen der erlauchten Leser in seinem Tone: „Es ist nicht meine Gewohnheit, Sie, etwas zu lesen, was mich nicht interessiert.“ Unbeirrt fuhr der Seelförger fort: „Glauben Ihre Heiligkeit nicht auch, daß Weizen und Gersten ein Buch dieses Landes sind. Was würden Sie wohl wohl von einem Manne denken, der in einem einzigen Jahre 10 000 Pfund durch Weizen bei Weizenverderben verlor?“ Auf höchste gelangweilt, bemerkte der Gefragte trocken: „Was ich von einem solchen Manne denken würde? Nun, daß er ein gewaltiger Einfaltspinsel ist und es verzeihen sollte, verzeihen, Weizen zu beurteilen.“

Rosa erschleicht sich.

Im Stadttheater zu Ulm ist dieser Tage Fisches „Rosa“

zum erstenmal aufgeführt worden. Ein weiser Kritiker läßt sich folgendermaßen über das Stück aus: „Dem Direktor (Selmer) wird die strafbare Handlung seiner Frau bekannt, und in scharfer und beleidigender Weise hält er ihr es vor. Doch bald führt ein günstiger Umstand die Sache zum Guten, und der Mann bereut seiner Frau gegenüber sein Auftreten. Mit starrem Blick hört sie ihn an. Sie verläßt ihn von der Stunde ab, ohne ihrer Pflichten als Mutter oder Gattin zu gedenken. In stürmischer Nacht stürzt sie hinaus, und mit einer wohlgezielten Kugel endet sie ihr Leben, womit auch das Drama zu Ende ist.“ — Nun endlich weiß man doch, was das vielumstrittene „Wunderbare“ zu bedeuten hat. Dieses Wunderbare ist die wohlgezielte Kugel, mit der Rosa laut ulmer Kritiker ihr Leben und das in der Seelenmalerei so gut gezeichnete Drama endet. Und das ist die gerechte Strafe dafür, daß sich Rosa mit ihrem Gatten, der doch sein schärstes Vorgehen bereut, nicht stracks wieder versöhnt hat.“

„Nach Paris!“

Roman von Heinrich Lee.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)
Ränge kann Hortense über das, was sie nun zu thun hatte, nach. Dann setzte sie sich an ihren Schreibtisch, warf einige Zeilen auf das Papier, klingelte und übergab den Brief, einen petit bleu, dem eintretenden Diener zur sofortigen Beilegung.

Erst am späten Abend kehrte der Oberst zurück. „Ist meine Tochter noch auf?“ fragte er hastig. „Der Hortense schlief schon. Ränge ganz hatte sie auf seine Zukunft gewartet. Auch war es besser, daß die Unterbrechung, die ihr mit ihrem Vater bevorstand, auf morgen früh verschoben wurde.“

Den Frühstückstisch nahmen Vater und Tochter gemeinsam ein. Als Hortense am anderen Morgen, etwas bloß, in den Garten salon trat, wo in der warmen Jahreszeit ferbiert wurde, fand sie ihren Vater, mit seinen Zeitungen beschäftigt, schon am Tische sitzend.

„Sie können gehen“, sagte er zu dem Diener, der noch an der Thür stand. Ein Bild belebte Hortense, daß ihr Vater von Montrejeun das Nötige erfahren hatte.

Sie goß die Tassen ein, der Oberst nippte, denn sprach er:

„Ist das wahr, was mir Montrejeun gesagt hat?“ „Wenn er Dir gesagt hat“, erwiderte sie ruhig, „daß ich ihn nicht mehr sehen will, daß ich einen anderen liebe — ja!“

„Wer ist der andere?“ „Sein Name ist Dir bekannt. Es ist Altdorfer.“ „Der Teufel?“ „Ja.“

Mit zitternden Händen legte der Oberst das Blatt auf den Tisch.

„Ich dachte, Du hättest ihn vergessen.“ „Ich habe mir alle Mühe gegeben — Dir zu Liebe, Vater. Nun habe ich ihn wiedergefunden. Jahre sind vergangen — und nun weiß ich, daß er der einzige Mann für den ich geliebt habe, den ich immer lieben werde. Ich kenne meine Pflichten gegen Dich, aber ich kenne nun auch meine Pflichten gegen mich selbst. Laß mich nicht wählen! Erpäre es mir! Ich bitte Dich, Vater!“

„Und wenn ich Dir nun sage, daß Montrejeun — denn er hat mir gegenüber kein Hehl daraus gemacht — mich, falls Du nicht noch heute seinen Antrag annimmst, im Stich lassen wird! Noch mehr, daß er alles daran setzen wird, meine Wahl gegen mich selbst. Laß mich nicht wählen! Was dann?“

Hortense sah ihrem Vater zu Füßen. „Dann weicht Du nun endlich, Vater, mit was für Leuten Du bisher gemeinsame Sache gemacht hast. Dann wirst Du Dich von ihnen trennen, dann können ihre Drohungen keine Macht mehr über Dich haben.“

„Es handelt sich nicht um mich, es handelt sich um das Vaterland, das auch das Deine ist!“

„Das Vaterland! Vater, sie haben es zu einer Waise gemacht. Zu einer Waise, um damit ihren eigenen Vorteil zu erlangen. Du siehst es nicht, denn sie haben Dich geblendet. O, sähest Du mit meinen Augen, Vater. Ich bin nur ein ungelehrtes Mädchen — mir träben sie die Augen nicht. Daß Du mir auf unseren Reiten das Vaterland nicht selbst gezeigt — seine Schönheit, seine Fruchtbarkeit, seine Kornfelder, seine Höhenhügel? Was sie aber in seinen Boden säen wollen, das ist der Haß. Der Haß, Vater, gegen ein Volk, das Du nicht kennst — wie ich es kenne, weil ich unter ihm gelebt habe! Wie ich es kenne in dem Einzigen, den ich liebe, Vater! Laß und nicht hoffen, laß uns lieben!“

Eine süße, feurige, hinreißende Verehrtheit strömte über ihre Lippen — das Erbteil ihres Volkes. Nun verfluchte sie.

„Steh' auf! Du sprichst von Tingen, die Du nicht verstehst. Ich will nichts mehr hören. Noch in dieser Stunde wirst Du an Montrejeun ein paar Zeilen schreiben, daß Du Dich befehlen hast, daß Du seine Bewerbung nunmehr annimmst.“

Sie hatte sich erhoben. „Und wenn ich es nicht thue, Vater?“

„Du wirst es thun!“

Er schrie es, daß es bis in den Garten hinaus klang. In seinem Jörn padte er sie an den Handgelenken.

Hortense war totenbleich. „Vater, es ist genug!“ flüsterte sie.

Er ließ sie los — und plötzlich raffte sie sich auf und stürzte davon.

Altdorfer hatte den Brief, den sie gestern an ihn abgeschickt, erst am späten Abend, als er in sein Hotel zurückkam, vorgefunden.

Er war im Rathause gewesen, um zu ersuchen, was aus seiner Offerte geworden war. Sie lag noch unbeant-

wortet da. Im übrigen aber war die Angelegenheit erledigt, die ausgesprochene Maschine war bereits angeliefert und Altdorfer hatte sich nicht getraut — es war diejenige aus der Ausstellung. Seit heute Morgen war sie von ihrem bisherigen Plage verschwunden, und, wie er hörte, an den Ort ihrer Bestimmung gebracht worden. Es ließ sich in der Sache also weiter nichts thun. Dennoch war er verstimmt. Nicht, daß er einem Mitbewerber einen ehrlichen Erfolg nicht gönnte — was ihn dabei nur mürmte, war, daß das fremde Fabrikat um so viel schlechter als das seine war, und dennoch war es vorgezogen worden. Warum? Als lag die Antwort darauf nicht klar am Tag. Aber sein Verrger verschwand in dem Moment, als er auf dem Tische in seinem Zimmer den kleinen, blauen Brief erblidete. Er hatte Hortenses Handschrift noch nie gesehen, und doch sagten ihm diese klaren, kräftigen und doch zierlichen Züge sofort, daß er von ihr war. Seit jenem Tage ließ sie ihn warten. Endlich nun eine Nachricht von ihr. ... So sehr ihn aber die wenigen Zeilen erfreuten, — und er drückte sie an seine Lippen — so gaben sie ihm doch ein Rätsel auf. Sie schrieb ihm, etwas Wichtiges für sie — für sie beide — künde bevor. Was? Das wußte sie selbst noch nicht. Aber von dem Empfang dieses Briefes an möge er es zu ermöglichen suchen, daß sie ihn jederzeit finden könnte. Im notwendigen Falle würde sie sich an den Hotelportier wenden, den er also über den Ort, wo er gerade zu reisen wäre, unterrichten möge.

Was war vorgegangen? Bis 1 Uhr mittags war er altmüdig in der Antikellung. Er gab am nächsten Morgen dem Portier die nötigen Anweisungen und trat dann auf die Straße hinaus. Weit er mittags an einem offiziellen Diner teilzunehmen hatte, so hatte er den Frack angelegt.

In demselben Augenblick hielt vor dem Hotel ein Wagen an. Eine verschleierte Dame stieg heraus — in der Hand einen kleinen Koffer.

„Hortense!“

„Ich muß Sie auf der Stelle sprechen.“

Er hörte die halt, die Aufregung in ihrer Stimme. Dann führte er sie unter ein von Oleanderbäumen gedecktes Feldstück, das in einer Ecke des Lusthofes stand. Dort auf einer Bank ließ sie sich nieder.

„Lassen Sie mich erst zur Ruhe kommen“, sagte sie, den Schleier lüftend.

Dann erzählte sie ihm alles.

„Ich habe meines Vaters Haus verlassen“, so schloß sie, „und ich werde nicht mehr dahin zurückkehren.“

Er hätte laut aufjubeln mögen. War er nun nicht ihre einzige Stütze, ihre einzige Zuflucht? Wurde ihm nun doch das Glück zu teil, das sie in ihrem Stolz ihm noch vor wenigen Tagen hatte verweigern wollen?

„Hortense! Nun sind Sie mein!“

„Nein, nicht so!“ antwortete sie. „Sie sind der einzige Mensch auf der Welt, dem ich vertrauen darf. Deshalb werde ich mich an Sie. Ich will fort von Paris. Dazu brauche ich weiblichen Schutz. Meine Tante hat mir einige Juwelen hinterlassen, ich bewahre sie in diesem Taschchen. Sie werden mir über die erste Zeit hinweghelfen. Wissen Sie in Ihrer Bekanntschaft eine Dame, die sich meiner annehmen würde?“

Es stimmte ihn in seinem Jubel wieder herab, aber durfte er jetzt, wo sie eine Witte an ihn hatte, noch an sich selbst denken? Bei dem Romandeben, das er führte, war ihm eine solche Dame kaum bekannt. Aber was brauchte er erst lange nachzuspüren? Hatte er das, was sie wünschte, nicht in aller nächster Nähe? Zwei solche Frauen waren es, und beide waren modernere Landsmänninnen von ihm — sie würden ihm ein solches Ansehen nicht abschlagen.

„Kommen Sie mit mir, Hortense“, sagte er, „ich weiß für Sie einen solchen Schutz!“

(Fortsetzung folgt.)

Ständesausschüsse Nachrichten

aus der Gemeinde Oldenburg vom 20. bis 26. d. Mts.

I. Geschäftliche Angelegenheiten.

Gendarm Niekmann zu Delmenhorst mit Johanne Kieselhorst.

II. Geburten.

Sohn des Schlossers Dietrich Hüllmann; desgl. des Fuhrmanns Heinrich Maiborn. — Tochter des Maurers Richard Kuhnert (Trieckermoor); desgl. des Landmanns Joh. Duffiller (Zweilbäte); desgl. des Cigarrenmachers Wilhelm Schäfer; desgl. der Hauswirtsch. A. A.; desgl. des Maurers Anton Budmann (Trieckermoor); desgl. des Steinmetz Gustav Vernein.

III. Sterbefälle.

Arbeiter Gerhard Barmann, 51 J.; Tochter des Glas-machers Gustav Gader, 6 Monate.



Kampfgenossen-Berein Oldenburg.

(Offizielle Bekanntmachung des Vorstandes.)

Zu dem zur Feier des Geburtstages d. M. des Kaisers am Mittwoch, den 30. Januar d. J., abends 8 Uhr, im Ziegelhof stattfindenden Gesellschaftsabend mit nachfolgendem Ball werden die Vereinsmitglieder und deren Damen hiedurch ergebenst eingeladen.

Einführungen sind gestattet. Karten à 1.50 M. sind bei den Vorstandsmitgliedern zu haben.

Orden und Ehrenzeichen, sowie Bundesabzeichen sind anzulegen.

Für die Kameraden stehen von 7 1/2 bis 10 Uhr abends Wagen beim Kaiserhof zur freien Fahrt zum Ziegelhof.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß die **Ummeldung zur Militär-Einstellung** für 1901 in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar 1901, morgens von 9 bis 1 Uhr, auf dem Rathsaule, Zimmer Nr. 16, bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen zu besorgen ist.

Es haben sich zu melden:
1. alle im Jahre 1881 geborenen Militärpflichtigen, die in der hiesigen Gemeinde ihren dauernden Aufenthalt oder ihren Wohnsitz haben. Die nicht in der hiesigen Gemeinde Geborenen haben einen ihnen vom Standesamt ihrer Geburts-gemeinde kostenlos zu ertheilenden Geburtschein vorzulegen.

2. alle in den vorhergehenden Jahren geborenen Militärpflichtigen, die sich in der hiesigen Gemeinde aufhalten und noch keine endgültige Entscheidung über ihre Militärverhältnisse erhalten haben, unter Vorweisung des früher empfangenen Lösungsscheines.

Sind Militärpflichtige zeitig abwesend (auf der See befindliche Seeleute, auf der Weise begriffene Handelsreisende u. s. o.) so haben ihre Eltern, Vormünder, Väter, Vöter oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie zur Stammtafel anzuzeigen.

Es haben sich innerhalb der oben angegebenen Zeit fernher zu melden:

1. Militärpflichtige des Jahrgangs 1881, die den Verordnungschein zum einjährig-freiwilligen Dienst oder das Befähigungszeugnis zum Seekriegsmann haben, um ihre Zurückstellung von der Ausübung zu bewirken. Verordnungscheine oder Befähigungszeugnisse ist hierbei vorzulegen.

2. Militärpflichtige von 1881, welche die Verordnungschein zum einjährig-freiwilligen Dienst bei der Prüfungskommission nachgelegt haben.

Militärpflichtige des Jahrgangs 1881, die als einzige Erben ihrer hilfslosen Familie, erwachsenen Eltern, Großeltern oder Geschwister oder aus sonst zulässigen Gründen nach § 32 der Verordnung vom 22. November 1888 Zurückstellung vom Militärdienst beantragen wollen, haben ihre schriftlichen Gesuche bis zum 1. Februar 1901 beim Magistrat einzureichen.

Militärpflichtige älterer Jahrgänge, die infolge derartiger Reklamationen bereits zurückgestellt sind, haben ihre Anträge, falls sie solche auch ferner aufrecht erhalten wollen, in gleicher Frist zu wiederholen und ferner zu begründen.

Militärpflichtige, die wegen Schwerhörigkeit, Epilepsie oder Stummheit Befreiung vom Militärdienst beantragen wollen, haben sich zeitig zu melden und Zeugen zu benennen, oder ärztliche Bescheinigungen über ihre Leiden vorzulegen.

Militärpflichtige der wehrfähigen und halbwährfähigen Bevölkerung haben Gesuche um Zurückstellung bis zu dem im Dezember 1902 stattfindenden Schiffernaufruf in der angegebenen Zeit ebenfalls einzureichen.

Mannschaften der Reserve, Marine-Reserve, Landwehr, Seewehr, Ersatz-Reserve und Marine-Ersatz-Reserve, sowie ausgebildete Landwehrpflichtige des zweiten Aufgebots, die im Falle einer Mobilmachung nach § 122 der Verordnung auf Zurückstellung Anspruch machen wollen, haben ihre schriftlichen Gesuche gleichfalls bis zum 1. Februar 1901 beim Magistrat anzubringen.

Oldenburg, 16. Januar 1901.
Stadtmagistrat.
Tappenbeck.

Immobilienverkauf.

Unter meiner Nachweisung ist eine zu **Donnerschwee** belegene **Vesung**, bestehend aus einem neuen, zu 4 Wohnungen eingerichteten Hause nebst 4 Z. S. Gartenland unter **besonders günstigen Zahlungsbedingungen** mit Eintritt zum 1. Mai d. J. zu verkaufen.
C. Memmen, Aukt.

Stahlpanzer-Geldschänke.

feuer-, sturz- u. diebstahlsicher Fabrikate 1. Ranges.

J. C. Petzold, Geldschrankfabrik Magdeburg. Preise außerordentlich billig. Illustrierter Katalog kostenfrei.

Zwangs-versteigerung.

Im Auftrage des Großherzoglichen Amtsgerichts hierseits werde ich am

Freitag, den 1. Febr. d. J., vorm. 10 Uhr

und nachm. 2 Uhr auf, im Lokale des Herrn Gastwirts Joh. Rüsch zu Wardenburg folgende Pfandstücke öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:

- 1 Schwein,
- 1 großes Quantum Hen,
- 1 do. do. Stroh,
- 1 Sofa,
- 12 Polsterstühle,
- 1 Consohl,
- 1 Nähmaschine,
- 1 Dezimalwaage,
- 1 Drogenkranz mit Drog.,
- 1 großen Posten Manns-tatwaren, als:

1 Posten Mouleaukstoff, Roatings, Planelle und Körper, wollene und baumwollene Kleiderstoffe, Mittelzeuge und Modestoffe, 1 Salbuckstirn, 1 Vorhang, 1 Dichtgut u. Woll-laken, Kattune, Drucktatu und Satin, ca. 150 Tafeln Watte, Gardinenstoff und Gardinen, 1 Parfend Servietten u. Handtücher, Tisch-tücher u. Plüsch, 1 Zylinder, 1 Glanz- und Aermelfutter, 1 Posten Porzellan- und Steingutgeschaffen, 1 Posten lange Pfeifen und Pfeifenrohre, ca. 200 Hüte und Mützen, 1 Partie Uhr-leiten, Broschen, Rämme, Messer und Cigarrenspitzen, ca. 30 versch. Korsetts, Woll- und Seidengarn, Unterzeug, ferner: Tamentaschen, Näh-maschinen, Brotkörbe, Tischbretter, Spaten, 1 Posten u. Peitschen, ca. 100 Schiefertafeln, Eisen-waren, allerlei Kurzwaren usw. usw.

Kaufinteressent ladet ein
Bergstr. 5. Rud. Meyer,
Fernsprecher 486. Auktionator.

Deffentl. Verkauf

Zwischenhahn. Der Schmiede-meister C. Voigt hierseits läßt am

Freitag, den 1. Februar d. J., nachm. 2 Uhr auf,

1 neuen Kutschwagen, (Oppenheimer),

1 alten Kutschwagen,

1 neuen Alderwagen,

8 Jauchewagen, 1 Flug, 6 ver-zinte Pferdeketten, 3 vollständige Betten, 1 Schreibpult, 1 Waschtisch, 1 gr. Tisch, 1 fl. Tisch, 1 geschlossene Garderobe, 1 Waschmaschine, 1 Kochtisch, 1 Drehbank, passend für Stellmacher, 1 gut erhaltenes Fahr-rad und mehrere sonstige Sachen, auch: 1 Riege, sodann verschiedene fertige Bettwaren, als: Eimer, Wägen, Säcker u. s. o., meistbietend mit Zahlungsfrist ver-kaufen.

Kaufinteressent ladet ein
J. D. Hinrichs.

Holz-Verkauf.

Rastede. Friedrich Bremer in Neuenfrage läßt am

Freitag, den 8. Februar, nachm. 1½ Uhr auf,

in seinem Busche in Vofel:

150 Gaufen Tannen, vorzügl.

Niedeln und Schleeten,

150 Gaufen Eichen u. Buchen-stangen und Brennholz auf Zahlungsfrist verkaufen. Käufer werden eingeladen und wollen sich im Wäldchenhause in Vofel versammeln.

J. Degen, Aukt.
Großenmeer. Weinen einstmäßig angeordneten Rindfleisch, abstaumend von Herbuscheltener, empfehle zum Feinern.

Große Versteigerung. Für Wirte und Uhrmacher!

Am Mittwoch, den 30. Januar, u. Freitag, den 1. Februar, vormittags 10 Uhr beginnend u. nachm. 3 Uhr fortsetzend, findet in den Räumen der Firma „Westfälische Automaten-Gesellschaft“ in Münster i. W., Salzstraße 30, eine große öffentliche Versteigerung von

Automaten

aller Art und zwar: Musikautomaten mit 1, 3, 4-7 Figuren, die großartigsten Lustspiele für Wirte, Musikautomaten mit Notenschreibern, Phonographen-Automaten, Musikpapparat (lebende Photographen), Rallotopautomaten, Elektrifizier-, Cigarren-, Postkarten- und Cholo-lebautomaten, automatische Personenwagen, Kraftmesserautomaten (Mithras-Bügel, ganz neu für Westfalen), ein großer Riesen-Phono-graph „Theatrophon“, größter Phonograph der Welt, für Schausteller oder Besitzer großer Lokale (ganz horrende Einnahmen), sowie eine große Menge anderer Automaten und in dies hoch einschlagender Artikel. Sämtliche Gegenstände werden auf Kredit verkauft in der Weise, daß 1/10 bis 1/2 des Kaufpreises (je nach Wunsch) verpaidet in der Weise, daß in sehr bequemen, weit-gehenden Monatsraten zahlbar gestellt wird. Günstigste Gelegenheit für Wirte, eine kleine Automaten-Ausstellung anzulegen. Es kommen besonders ca. 150 Rallotop- und Elektrifizierautomaten, sowie 20 fl. Musikautomaten zum Verkauf und bietet sich hier für Uhrmacher die allgünstigste Gelegenheit, sich je 5-10 Stück zu erwerben und in Wirt-schaften ihres Wohnortes und Umgebung leichtweise aufzustellen. Es bietet sich hier Gelegenheit für dauerndes gutes Nebeneinkommen.

Münster i. W.
H. Bohr, Auktionator.

Immobilienverkauf.

Das dem Photographen W. Eilers hierseits gehörende

Osterstr. 4

soll durch den Unterzeichneten öffentlich meistbietend verkauft werden und steht zu dem Zweck

zweiter Termin am

Dienstag, den 29. Jan. d. J., nachm. 5 Uhr,

im Hotel „Kaiserhof“ hierseits.

In dem Mobil ist seit Jahren ein stoties

Photographen-Geschäft

betrieben; es ist ein prach-tvolles Atelier nebst Zubehör eingerichtet.

Abgesehen davon, würde sich das Mobil seiner Lage wegen vorzüglich für einen

Art oder Privatmann zum Ankauf empfehlen lassen.

Mit näherer Auskunft steht Unterzeichneter gern zu Diensten.

Bergstr. 5. Rud. Meyer, Fernsprecher 486. Auktionator.

Deffentl. Verkauf

Zwischenhahn. Der Wirt J. Eilers zu Wischege läßt am

Sonnabend, den 2. Febr. ds. J., nachm. 2 Uhr auf,

1 tiebige Kuh im Mai salzend,

2 „Quenen im März salzend,

6 trachtige Schweine, mehrere kleine Schweine, eine Anzahl Ferkel.

1 ei. Pflug, 20 Scheffel Pflanz-fartoffeln und versch. sonstige hier nicht namhaft gemachte Gegenstände, meistbietend verkaufen, wozu Kauf-liebhaber einladet.

J. D. Hinrichs.

Osternburg.

Lebendr. große Angel-schellische und kleine frische Brat-heringe empfiehlt

Bakenhus' Fischhandlg.,

Wiesenstr. 5.

Pittel B. Wardenburg. Zu verk. 2 tiebige Kühe, Anfang März salzend.

W. W. Hofkamp.

Legebühner, garantiert italienische, 1900er Brut, 1/10, gemachene à 1,80 M., ausgemachene à 2,20 M.

Johs. Sturm, Oelsenkirchen

Rastede. Gastwirt Wulf in Leuchtenburg läßt am

Sonnabend, 2. Febr., nachm. 1 Uhr,

bei seinem Hause:

8-12 Stück hochtragende Kühe und Quenen

und

15 beste trachtige Sauen,

welche bald fertigen, auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet

J. Degen, Aukt.

Herren- u. Damen-Maschinen, zu verpachten. Stautlinie 3.

Chhorn. Zu verk. 3 Rüd Wistland im Donnerstags. Felde. G. Wiersch.

Wahndel. Zu verkaufen zwei trachtige Schweine, welche Anfang Februar fertigen.

D. Garmis.

Das den Erben des weil. G. Bartholomäus gehörige, an der Bürgerrechtsstraße hierseits belegene

Ackerland,

7 1/2 Scheffellast, welches sich seiner guten Lage wegen auch zu Bauplänen vorzüglich eignet, ist sofort zu ver-kaufen, eventl. im ganzen oder geteilt zu verpachten. Näheres

Schäferstraße 19.

9. Thüringische Kirchenbau-

Geld-Lotterie

Zielung am 15. u. 16. Februar 1901.

Hochbetrag ist im günstigsten Fall

Carl-Heintze, General-Debit, Gotha

u. die durch Plakate kenntlich. Handlung. Lose werden auch unter Postnachnahme versandt.

75000 M.

Freische Delfungen empfiehlt

J. B. Garmis.

Vaterländischer Frauenverein in Oldenburg.

Die nach der Satzung in diesem Jahre abzuhaltende Mitglieder-Versammlung findet am

Donnerstag, den 31. Jan. d. J., nachmittags 4 Uhr,

im Augusteum statt.

Tagesordnung:

1. Bericht über die Wirkksamkeit des Vereins in den Jahren 1899 und 1900.

2. Nennung der Vereinsführung.

3. Neuwahl des Vorstandes.

Nach Erledigung des geschäftlichen Teils wird der mitunterzeichnete Schriftführer einen Vortrag über

Entscheidung und Befreiungen der Rote Kreuz-Vereine, ins-besondere der Vaterländischen Frauenvereine,

halten. Zur Teilnahme an der Ver-sammlung werden auch Nichtmit-glieder (Damen und Herren) freund-lidst eingeladen.

Oldenburg, 1901, Januar 21.

Der Vorstand des

Vaterländischen Frauenvereins.

Th. Jodelius, Scher, Vorstehende. Schriftführer.

Oldenburg. Ein in hiesiger Stadt belegenes Mobil, in welchem eine kleinere Wirt-schaft mit gutem Erfolge be-trieben wird, habe wegen Kränk-lichkeit des Inhabers mit vollem Inventar zum jederzeitigen An-tritte zu verkaufen.

Wilh. Müller, Reckstr., H. Kirchenstraße Nr. 9.

Borsdorfer Flasche

Apfelwein. 30.

Aug. Ernst Menke. Spezialität Fruchtweine 31 Sorten lt. Preisliste. Fernsprecher 356.

Wir waren alle erfüllt und hatten es tüchtig im Galle, fei dem wir

Fenchel-Honig

gebrauchen, bußen wir nicht mehr! Flaschen à 30, 50 u. 1 M.

Adler-Drogerie, Wall 4.

Oldenburg. Eine zu Olden-burg belegene Grundbesitzung mit zu 3 kleinen Wohnungen eingerichteten Hause habe ich zum beliebigen Antritte zu ver-kaufen.

Wilh. Müller, Reckstr., H. Kirchenstr. 9.